



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

228 (19.5.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-286634](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-286634)

Je durch deutsches Gebiet führen muß. Alle großen Rassen, die Europa bewohnen, stoßen an den Grenzen des Reiches zusammen. Von Osten und Südosten kommen die Slawen, im Süden und Westen greift das romanische Volkstum an das germanische Reich und im Norden, der einzigen freien Grenze, brandet die See. Kein anderes Land in Europa muß in solchem Maße die aus der Verschiedenheit der Rassen sich ergebenden Spannungen über sich hinwegstellen lassen.

In dieser Lage — fast im ganzen Verlauf seiner Grenzen mit Staaten in Berührung zu sein, die völkertümlich fremde Rassen beherbergen —, ist kein anderes Land in Europa. Zu den großen Rassen der Slawen und Romanen tritt auf der kurzen Strecke, wo neuerdings ungarisches Gebiet an das Reich grenzt, das kleine, aber politisch aktive Volk der Magyaren. An der neuen deutschen Reichsgrenze im Südosten, nicht weit von Klagenfurt, gibt es die einzige Stelle in Europa, wo die drei großen Rassen unseres Erdteils, verkörpert durch die Staaten Deutschland, Jugoslawien und Italien, zusammenstreffen. Das ist der kärntner Dreistaaten-Berg, der zweifellos eine politisch und völkertümlich wichtige Stelle Europas ist.

Es gibt noch andere Beweise dafür, daß wir das Reich in der Mitte sind. Allerdings wollen wir bei dieser Beweisführung gleich betonen, daß wir sie nicht freudig registrieren, und zwar deshalb, weil sie zu mancherlei politischem Unglück und zu manchen völkertümlichen Mißverständnissen geführt hat. Es ist dies ein einfacher Zahlenbeweis. Fast die Hälfte aller Staaten Europas, 14 an der Zahl, grenzen nach der Rückgliederung der Ostmark an das Deutsche Reich. Unsere neuen Nachbarn sind: Ungarn, Jugoslawien, Italien und Liechtenstein. Die Zahl von 14 Nachbarn dürfte in der ganzen Welt wohl von keinem geschlossenen, sich abgrenzenden Volk erreicht werden; nicht einmal von den Rammuststaaten, die sich über Erdteile erstrecken, wie dem russischen Reich. Zum Vergleich sei darauf hingewiesen, daß Frankreich nur sieben Angrenzer hat; darunter die kleinen Staaten Luxemburg und Andorra. Italien hat vier Angrenzer und England hat nur einen ewigen Verbündeten zum Nachbarn — das Meer. Aus diesen einfachen und nüchternen Zahlen ergibt sich die Verschiedenheit der geographischen und damit auch der politischen Situation.

Wer so viel Nachbarn hat, dem ist es von Natur aus bestimmt, daß unter ihnen Länder sind, die begehrlich nach seinem Staatsgebiet schauen. Und wenn er schwach ist, dann hat dieser Staat zu gewärtigen, daß der Ausdehnungsdrang der anderen sein Gebiet verlegt. Wir wollen dabei nur an die Zeiten der deutschen Ohnmacht erinnern, in denen Frankreich sein historisches Streben nach dem Westen des Reiches mit einem Einbruch ins Ruhrgebiet „krönte“; und in denen im Osten der Einfall der Litauer ins Memelgebiet auch hier aus einer Stunde der Schwäche Kapital zu schlagen versuchte.

Wir wollen hier zwar keine territorialen Ansprüche begründen, aber es ist unzweifelhaft, daß diese vielerlei über das Reich in der Mitte hinweggesponnenen politischen Fäden dazu geführt haben, Eden und Winkel des Reiches abzuspalteln. Heute ist die Zahl der Staaten in Europa nicht gering, deren politischer Ursprung deutsch ist oder die einen großen Teil Staatsbürger deutschen Volkstums umschließt. Das Bestreben dieser, durch mancherlei Intrigen vom Mutterlande losgespaltelten, Volksteile,

Ausprache Lord Perth-Graf Ciano

Fortsetzung von Seite 1

Nachdem die englische Reaktion auf die Rede des Duce in Genua zunächst in einem überraschenden Stillstehen bestand, setzt jetzt die englische Opposition mit um so größerem Lärm ein. Im Unterhaus wollte der Oppositionsvertreter gestern durchaus wissen, welche Einstellung das Kabinett zur Spaniensfrage habe, nachdem Mussolini seine Stellung in Spanien mit wünschenswerter Deutlichkeit klargestellt habe. Unterstaatssekretär Butler verweigerte auf frühere Erklärungen des Ministerpräsidenten und erwiderte auf weitere Anfragen, daß die englische Regierung jederzeit bereit sei, ihre guten Dienste zur Verfügung zu stellen, um eine Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Italien auch zur beschleunigten Lösung der spanischen

Frage zu erreichen. Der Abgeordnete Henderson griff das in der hiesigen Linkspresse sehr beliebte Schlagwort auf, daß Mussolini zwischen England und Frankreich einen Reiz treiben wolle, da die Spanienspolitik Englands mit der von Frankreich übereinstimme. Er fragte, ob die britische Regierung hier ruhig zusehen könne. Butler antwortete auf diese merkwürdige Frage, er könne eine solche Auslegung der Mussolini-Rede nicht annehmen. „Manchester Guardian“ berichtet, man habe in Paris erfahren, daß London wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen das italienische Abessinien anerkennen wolle ohne auf die weitere Entwicklung in Spanien oder auf Frankreich Rücksicht zu nehmen.

Paris hofft auf Vermittlung

Deutliche Wirkung der Warnungen des Duce in Genua

(Drohberichts unseres Pariser Vertreters)

h.w. Paris, 19. Mai.

Das gesamte außenpolitische Interesse Frankreichs ist auf Rom gerichtet, wo die erwartete Wiederaufnahme der französisch-italienischen Gespräche am Mittwoch ausgeblieben ist. Um so stärker sind die Hoffnungen, der englische Botschafter in Rom, Lord Perth, könne bei seiner Unterhaltung mit Graf Ciano im französischen Sinne gewirkt haben. Der französische Botschafter in London, Corbin, hatte am Vorabend eine dahingehende Eingabe an das Foreign Office gerichtet.

Habas verbreitet erneut die Auffassung, die angeblich in Rom herrsche, daß die Rede von Genua und besonders der Satz des Duce gegenüber Frankreich ohne Einfluß auf die in Gang befindlichen Unterhandlungen bleiben werde. Wie stark sich jedoch die französische Außenpolitik über die Warnung des Duce und über die Unterbrechung der Gespräche erregt hat, geht aus der Haltung des „Temps“ hervor, der schon wieder eine neue Lesart über die Motive der Genua-Rede liefert. Der Duce sei mit der Behandlung der Abessinienfrage in Genf nicht zufrieden, weil ihm vor allem an der Anerkennung des italienischen Imperiums durch die Großmächte liege. Diese sei jedoch ausgeblieben und selbst die englische Anerkennung sei durch die Politik Frankreichs ver-

jögert, dessen Haltung im Spanienproblem zugleich das Inkrafttreten des englisch-italienischen Paktens und die Anerkennung des Imperiums verhindere. Das Blatt sucht ferner die Angaben des „Corriere Padano“ über französische Generalfeldhilfe für Barcelona in Zweifel zu ziehen. Ein formelles Dementi jedoch, wie es das „Journal des Debats“ für wünschenswert bezeichnet, liegt noch nicht vor.

Paris versorgt die Roten

Dieses Blatt erklärt, es ist für niemand ein Geheimnis, daß manche unserer Politiker, die schon die Anerkennung eines Botschafters verhindert haben, die Verlängerung des spanischen Bürgerkrieges für nützlich halten und die Versorgung der Roten ermutigen. Das kommunistische Abendblatt „Le Soir“ behauptet sogar, Außenminister Bonnet habe dem Rotspanier Del Bayo, bei dessen Besuch am Vorabend beruhigende Erklärungen gegen die sofortige Schließung der Pyrenäengrenze gegeben.

Der in Berlin weilende italienische Staatssekretär für Landwirtschaft und Forsten, Prof. Tassinari, hatte am Mittwoch dem Reichsernährungsminister W. Walther Darré, und dem Reichsarbeitsführer Dietrich Besuche ab, in deren Verlauf er sich über die Aufgaben und Leistungen des Reichsnährbundes und des Reichsarbeitsdienstes unterrichtete.

ins Reich heimzuführen, trägt nicht zur Beruhigung der europäischen Atmosphäre bei.

Aber wir haben wohl ein Recht dazu, die Verantwortung dafür denen zuzuschreiben, deren Politik zur Zersplitterung und zur Zerschmetterung des deutschen Volkstums führte. Eine Verantwortung dafür haben auch die zu tragen, die durch die Schaffung von Institutionen wie der lächerlichen Genfer Liga eine Organisation zur Vereinerung des Versailles Unfriedens ausgezogen haben.

Ein Land, das sich in solch exponierter Lage befindet, hat, wenn es auch ehrlich bestrbt ist,

mit seinen Nachbarn im guten auszukommen, das Recht, durch die Betonung der eigenen Stärke alle die zurückhalten, die begehrliche Blicke über die Grenzen werfen. Die Stärke des Mutterlandes soll auch eine Gewähr dafür sein, daß das deutsche Volkstum jenseits der Grenzen einen moralischen Rückhalt hat.

Das starke Deutsche Reich in der Mitte Europas ist so nicht nur ein Garant der Sicherheit des deutschen Volkes, sondern auch des Friedens in der Welt.

Karl M. Hageneier.

Der politische Tag

Die Entwicklung der Gespräche Rom — Paris und andererseits die Beziehungen zwischen London und Rom gestalten sich einerseits sehr widerspruchsvoll, andererseits förderlich für den Frieden Europas. Es zeugt nicht gerade für das gute Gewissen Frankreichs, wenn man sich dort über die deutlichen Worte, die Mussolini in Genua gesprochen hat, aus tiefer Erregt.

Aus französischen Pressestimmen ergibt sich zur Genüge, wie begründet das Mißtrauen Mussolinis gegen den guten Willen Frankreichs bei der endgültigen Liquidierung der spanischen Angelegenheiten ist. Es fehlt nicht an deutlichen Hinweisen in der englischen Presse, daß es offenbar betrouete französische Taktik ist, die Roten in Barcelona und Valencia auf allen irgendwie möglichen Wegen mit Waffen und anderen Unterstützungen zu versehen, um den Konflikt so lange wie möglich hinauszuziehen. Zweck und Ziel dieses Verhaltens ist neben der Wahrung höchst egoistischer Interessen das Bestreben, die endgültige Intraffsetzung der englisch-italienischen Vereinbarungen so lange wie möglich zu verzögern. Denn die Intraffsetzung ist an die Voraussetzung der Zurückziehung der gesamten italienischen Truppenkontingente gebunden.

Wenn nicht alle Nachrichten täuschen, die jetzt vorliegen, ist man in London nicht mehr länger gewillt, sich diese Komödie vorspielen zu lassen, sondern will offenbar auch ohne die Erfüllung dieser Vertragsvoraussetzung das Imperium anerkennen. Das wäre eine deutliche Lehre an Frankreich und ein Beweis mehr dafür, daß sich in der Weltpolitik allmählich vernünftige und gesunde Grundsätze durchsetzen.

Seierliche Grundsteinlegung zum Volkswagenwerk am 26. Mai

DNB Berlin, 18. Mai.

In seiner großen Rede bei der Eröffnung der Internationalen Automobilausstellung kündigte der Führer den Bau eines gewaltigen deutschen Volkswagenwerkes an. Die Grundsteinlegung zu diesem großen Werk, das in Falkensee, 25 Kilometer nordöstlich von Braunschweig, errichtet wird, in Anwesenheit führender Männer von Partei, Staat und Wirtschaft am Himmelfahrtstag, dem 26. Mai, um 13 Uhr vollzogen werden. In zahlreichen Rdf-Sonderzügen werden 50 000 Volksgenossen nach Falkensee kommen, um an diesem bedeutungsvollen Ereignis teilzunehmen.

Streikwelle in Indien

DNB London, 18. Mai.

Indien wird wieder einmal von einer Streikwelle großer Ausmaße heimgesucht. Wegen Lohnstreikigkeiten sind in Calcutta 10 000 Textilarbeiter in den Ausstand getreten. Der Streik hat sich auf die Spinnereien in Madras, Assam und Bihar ausgedehnt. In der letztgenannten Stadt sind 10 000 Arbeiter davon betroffen. Die „Indische Kupfer-Corporation“ und die „Kabel-Gesellschaft“ werden ebenfalls von dem Streik berührt. Man befürchtet eine weitere Verschärfung der Streikwelle.

Kulturpolitische Betrachtungen aus Wien und Graz

Das Kulturzentrum Wien / Unterredungen mit Robert Ernst und Mirko Jelusich

Die Tatsache, daß aus der Metropole eines fünfzig Millionen Reiches über Nacht die Hauptstadt eines wider Willen zum Staat gemachten Landstriches mit 6 1/2 Millionen Einwohnern geworden war, von denen fast zwei Millionen auf Wien selbst entfielen, ist an der kulturpolitischen Erscheinungsform Wiens nicht spurlos vorübergegangen. Wenn die Donaustadt trotzdem seit 1918 ihre kulturelle Bedeutung zu wahren wußte, so liegt das vor allem daran, daß das jetzt beseitigte System im alten erprobten „Rahmen“ weiterarbeitete. Wien blieb trotz Schuldenlast und jüdischer Ueberfremdung Kulturzentrum; es blieb ja die gewaltige Hofburg, es blieben Schönbrunn und der Stephansdom, es blieben das Burgtheater, die Staatsoper am Ring und die über achtzig ehemaligen Adelsspaläste mit ihrer kunsthistorisch bedeutungsvollen Architektur, die vielen großen Kirchen, die Museen und Galerien mit ihren eminenten Kunstschatzen, es blieben eine Universität von hohem Ruf, die Parks und Gärtenanlagen und die vielen Denkmäler von seltener Schönheit.

Darüber hinaus war es freilich nicht gelungen, das Kulturleben des früheren Wien in alter Großzügigkeit fortzuführen. Die Donaufahrt drohte zum Museum zu werden. Zwar ist Wien zu allen Zeiten eifrig darauf bedacht gewesen, sich seinen Ruf als Musikstadt zu wahren, da das Musikalische nach wie vor bestimmend für sein künstlerisches und geistiges Antlitz geblieben ist. Aber wenn man bedenkt, daß sich von fünfzehn Konzertsagenturen allein eine einzige in arischen Händen befand, daß von manchen Konzerten weitgehend fünfzehn von jüdischen Dirigenten geleitet wurden, wird man die seltsame Folge mancher Konzertsätze der letzten Jahre verstehen. Kleine artistische Konzertsvereine haben mühsam verucht, deutsche Konzerte zu veranstalten. Es wurden die nötigen Geldmittel und auch eine große Besuchergemeinde zusammen-

gebracht, denn das Publikum war des jüdischen Konzertschaffens bald überdrüssig geworden. Aber die Regierungshelien verweigerten hartnäckig die Zulassung aller dieser Unternehmungen. Ein Schmerzenskind besonderer Art war in der vergangenen Zeit die Wiener Staatsoper, deren große Mittel kein Ensemble ersten Ranges mehr erlaubten. Wie der Verantwortliche für das Musikfest in der Landeskulturleitung der NSDAP, Robert Ernst, dazu mitteilt, sind die ersten Maßnahmen zur Behebung früherer Mißstände sofort nach der Heimkehr ins Reich getroffen worden. Versich zu den von der Wiener Staatsoper sind die jüdischen Kapellmeister Bruno Walter, Schlesinger, Aripis und Alwin, der Regisseur Viktor Wallerstein und die Ballettmeisterin Wallmann, in deren Bezirken sich während ihrer tragwürdigen Tätigkeit eine ganze Serie von Stambalen entwickelte. Dafür werden erste Kräfte aus der Ostmark und dem Reich nach Wien an das Dirigentenpult kommen, u. a. Wilhelm Furtwängler, Hans Anapertsbach, Leopold Reichwein und Franz Moralt aus Graz.

Wer nach langer Zeit zum ersten Male wieder nach Wien kommt, nachdem er in den vergangenen Jahren fast alle glanzvollen und großartigen Berliner Theateraufführungen und vieler Bühnen im Reich sah, ist tief erschrocken über den künstlerischen Tiefstand der Bühnen in der „Anstufstadt“ Wien und den moralischen Tiefstand in der „antischen“ Stadt Wien. Wohl ist das Burgtheater noch immer der bewundernde Mittelpunkt im Theaterleben Wiens. Es hat auch, im Gegensatz zur Oper, ein reiches und wohlausgestattetes Ensemble von hohem Rang und Vorstellungen mit Hedwig Bleitron, Otto Fehrer, Raoul Kolan, Billi Thalfer, Ewald Balser, Paula Wessely oder gar mit Werner Krauß bringen es zu ganz ungewöhnlichen Leistungen. Jedoch im allgemeinen hat das Wiener Theaterleben

unter der Wirtschaftsknot und den fremdrassigen Einflüssen so schwer gelitten, daß von den einst zahlreichen Bühnen viele ihre Pforten überhaupt schließen mußten.

Vor allem bietet der Spielplan der letzten Monate einen traurigen Anblick. Von zehn vorer oft nur zwei Aufführungen der deutschen Dichtung gewidmet! Die ersten Gegenmaßnahmen zu dieser ungläublichen Ueberfremdung hat Mirko Jelusich, der neue kommissarische Leiter des Burgtheaters, getroffen. Er äußerte sich selbst über den kommenden Spielplan der Burg: Neben der Pflege der zeitgenössischen deutschen Dramatik wird an eine stärkere Förderung neuer Talente gedacht, insbesondere junger deutschösterreichischer Dichter, die sich bisher noch nicht durchsetzen vermochten. Es versteht sich, daß auch die bisher nur im Reich gespielten bedeutenderen Autoren mit ihren Werken im Burgtheater Eingang halten werden. Es sind das vor allem: Friedrich Verthe, Hans H. Mund, Hanns Jodis, Erwin G. Kolbenhever und E. W. Möller; auch die österreichischen Bühnendichter wie Max Mell, Hermann Heinz Ortner, Josef Wenter sollen härter zu Worte kommen.

„Die Gartenstadt Graz“ hat durch St. Germain und die Isolierungspolitik des alten Systems mehr gelitten als irgendeine Stadt der Ostmark. Die Verhältnisse haben sich u. a. daran unglücklich verhalten, daß der Zustrom der Reisenden bei Brud a. d. Mur über Leoben nach Klagenfurt abgewei. Wer also von Wien über Graz nach Klagenfurt will, muß auf dem gleichen Wege, den er tam, bis Brud zurückfahren! Dieses mannlige Unheil hat freilich auch seine gute Seite: es bewahrt Graz vor einem unsinnigen Streben, sich zur „Weltstadt“ auszuzeichnen, denn die Menschen dieser Stadt haben zu allen Zeiten eine starke Verbundenheit mit der steirischen Landesbevölkerung aufrechterhalten, eine Tatsache, die sich gerade kulturpolitisch bis in kleinste Lebensäußerungen hinein günstig auswirkt.

Das 160 000 Einwohner starke Graz hatte einmal zwei Theater. Das Schauspielhaus wurde allerdings vor längerer Zeit in ein Kino um-

gewandelt und die Oper übernahm von da ab als „Stadttheater“ auch das Schauspielrepertoire in gemischtem Spielplan. Der Spielplan wurde aber gleich so „gemischt“, daß beispielsweise in einem Wochenplan neben Stücken wie „Mausi“ und „Neuporter Frauen“ oft allein eine einzige, noch dazu vielleicht französische Oper die sogenannte große Kunst zu repräsentieren hatte. So verlor das Grazer Theater in den vergangenen Jahren jeden Kontakt mit der deutschen Bevölkerung. Und dabei ist Graz zweifellos die lebendigste und sicher auch theaterfreudigste Stadt der deutschen Ostmark. Die Grazer Kulturstellen beschäftigten daher zur Zeit eine Reihe großzügiger Pläne. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in ein bis zwei Jahren das Schauspielhaus wieder eröffnet wird. Danach wäre jedoch mit einem grundlegenden Umbau des alten Hauses zu rechnen. In der Oper, deren schönes und geräumiges Haus nur eine innere Renovierung und Reuegestaltung zu erfahren brauchte, sollen vor allem bodenständige Kräfte geistigt und gefördert werden. Mit dem Theater wären auch Orchester und Konzertsäle gerettet — Einrichtungen, an denen sich die Stadt bisher verblüht hat, ohne deren langamen Niedergang aufhalten zu können. Die Umgestaltung des bestehenden Konservatoriums in eine staatliche Musikhochschule und die Einrichtung einer Grazer Kunstschule neben der Erweiterung der berühmten Grazer Universität sind jedoch Pläne, die längere Ueberlegungen voraussehen, da ihre Durchführung große bauliche Veränderungen erfordern würde. Durch die Eingliederung in das große volksdeutsche Reich hat sich jedenfalls auch die kulturpolitische Situation der Steiermark und vor allem die Lage seiner Landeshauptstadt vollständig gewandelt. K.-J.

Sudetendeutsche Musikfestwoche. In Teplitz-Schönau findet in der Zeit vom 21. bis 26. Mai eine der größten kulturellen Veranstaltungen statt, die das Sudetendeutschtum im Laufe eines Jahres zur Durchführung bringt.

Act

Die frantzung gegen in Europa leiten, hier alten Bündnis. Nind- „Siderbeite“ durch zw werden. Deshalb in London des Sowjet den Schu mobilisieren. Politit w zu verteidigen.

Die Darf Bündnis m giere, ist man haben ein I außen bin al verhandlich nicht den er reich in erst starke, jedera begt sogar spannenden riumen auch englischen F französischen würde. Inf- ber französis Zusammena bringen mi System ober Linie Mosk das in jeder hüt Paris— Sowjetp- pakt küy geben die 9 daß nur die stimmung in meinlames verbüllen ob-

Frankreich

England d belsmähigen men Berpe beherrichten ein m. S- forbauer de es auch wen gen Endleg Bertretern z kommen mit Voraussetzun leider ein le front-“boing- lona. Auf Francos. W- Bertreter-Gu wurde unter Quai d’Orsa ges. Kein J bei den „Hel- verbünden. Warum diele- tigen Frankt wegen der bi vertiligung (Chafik)



Die erste F Romford in ben zugelie- glerläge, se den. Die be- dung ihrer. Hier sieht a gibt.

Tag

Achse Moskau-Prag-Paris-Barcelona

Von unserem ständigen Pariser Vertreter Hans Wendt

Die französische Politik läßt sich in ihrer Haltung gegenüber den bolschewistischen Einflüssen in Europa leider noch immer von dem Wahn leiten, hier Faktoren für das Fortleben seiner alten Bündnis- und Koalitionspolitik zu finden. Mindestens wird die These, daß die „Sicherheit“ des eigenen Landes notfalls auch durch zweifelhafte Bundesgenossen gestützt werden müsse, allen Bedenken vorangestellt. Deshalb haben sich Daladier und Bonnet in London so sehr bemüht, die Verteidigung des Sowjetpakt zu verteidigen, England für den Schutz des tschechischen Brückenpfeilers zu mobilisieren und die schreienden englisch-französischen Gegensätze in der Spanienpolitik wieder einmal durch ein Kompromiß zu verflechten.

Die Darstellung, als ob für Frankreich das Bündnis mit England vor allem anderen rangiere, ist nur bedingt richtig. Beide Staaten haben ein Interesse, ihre Zusammenarbeit nach außen hin als möglichst eng und möglichst selbstverständlich hinzustellen. Aber England behält nicht den entscheidenden Faktor, der für Frankreich in erster Linie ins Gewicht fällt: eine starke, jederzeit einsetzbare Armee, und man begreift sogar starke Zweifel, ob bei den weltumspannenden Interessen des britischen Imperiums auch nur ein ausschlaggebender Teil der englischen Flotte für eine Verteidigung des französischen Kolonialreiches geopfert werden würde. Infolgedessen ist es das klassische Ziel der französischen Außenpolitik seit Jahren, die Zusammenarbeit mit England in Einklang zu bringen mit seinem kontinentalen Bündnis-System oder wenigstens dessen Überresten: der Linie Moskau-Prag-Paris, erweitert durch das in jeder Hinsicht langgemäße Verlängerungsstück Paris-Barcelona. England soll den Sowjetpakt decken, den Tschechenpakt stützen. Was Spanien betrifft, so geben die Wünsche derart weit auseinander, daß nur die taktisch herausgefeilte Übereinstimmung zwischen beiden Mächten für ein gemeinsames Gesamtverhalten die Divergenzen verbüllen oder vertagen konnte.

Frankreichs Interesse an Barcelona

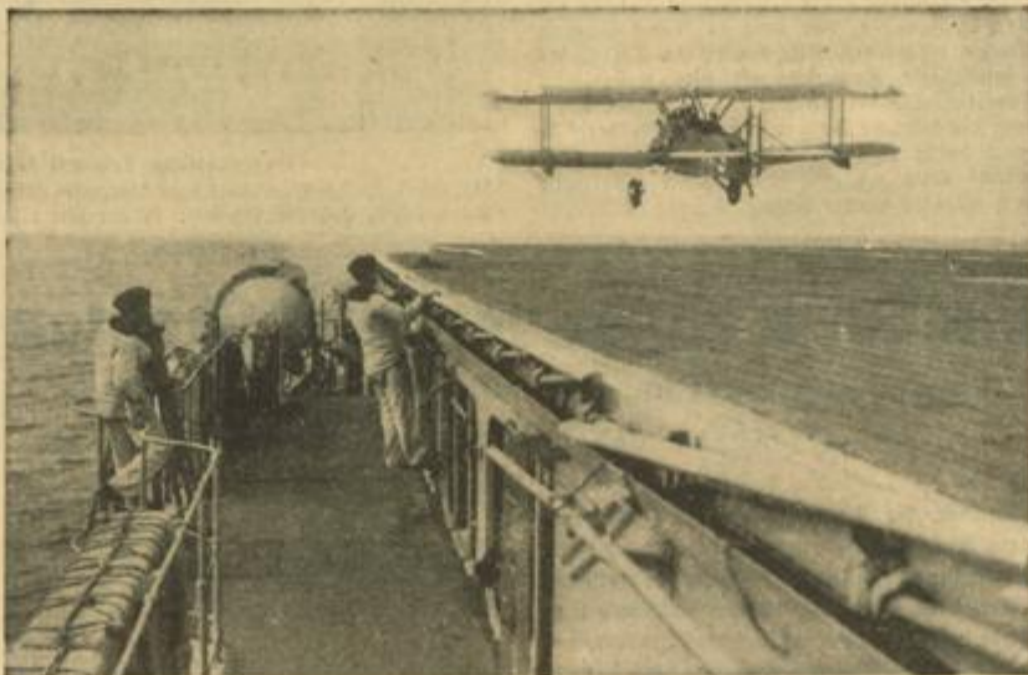
England hat, gemäß seinen vorwiegend handelsmäßigen Interessen, gemäß den unangenehmen Perspektiven für den Fall eines sowjetbedingten Spaniens kein Interesse an einem Siege Barcelonas oder einer Fortdauer des Bürgerkrieges. Es rechnet (wenn es auch wenig dafür getan hat) mit dem baldigen Einbruch Francos. Beweis: Entsendung von Vertretern zu Franco und Abschluß des Abkommens mit Italien, das Francos Sieg zur Voraussetzung hat. Frankreich dagegen nimmt leider ein sehr aktives, nicht nur „Vollstrom“-dominiertes Interesse an Barcelona. Auf keinen Fall wünscht es einen Sieg Francos. Beweis: nicht einmal die Geschehnisse der Vertreter-Entsendung nach englischem Vorbild wurde unternommen. Noch immer rechnet der Quai d'Orsay auf längere Fortdauer des Krieges. Kein Zweifel, daß seine Sympathien nicht bei den „Rebellen“ sind, daß er ihren Sieg zu verhindern, mindestens zu verzögern trachtet. Warum diese ganze Haltung auch noch des heutigen Frankreich? Weil das schlechte Gewissen wegen der bitter für Barcelona geleisteten Unterstützung die Verkettung freundschaftlicher Verhältnisse zu dem fünf-

tigen National-Spanien Francos zweifelhaft erscheinen läßt. Weil eine jahrhundertlange Tradition Frankreich das Ziel zeigt, in Spanien stets eine möglichst schwache, für alle Fälle abgäbige und mehr oder minder von Paris abhängige Regierung zu wünschen. Jene Politik, die jederzeit selbst auf die Gefahr eines französisch-deutschen Krieges, den Prolet Frankreich gegen einen Hobzsockernprinzen auf dem spanischen Thron ansieht, besteht auch heute noch fort. Vor allem begreift Frankreich die Befürchtung, daß die von Italien geleistete Waffenhilfe für Franco bei der

Rückwärtsentwicklung des Kommunismus dauernde herzliche Beziehungen zwischen Stalin und dem künftigen Spanien begründen wird. Die Angst, daß bei einem Konflikt gleichzeitig von Italien und von Spanien aus gegen Nordafrika vorgegangen werden könnte, lebt in erstaunlich weiten Kreisen.

Ein eigenartiges Frühstück

Aus allem wird die Atmosphäre jenes eigenartigen Frühstückes verständlich, das am Vorabend von Genf Ministerpräsident Daladier (und gleichzeitig Kriegsminister), Marinemini-



Große französische Manöver des Atlantik-Geschwaders. Hier sieht man den Start eines Beobachtungsflugzeuges vom Mutterschiff „Béarn“. (PBZ)

Geheimtagung der Jesuiten

Starke Vermehrung des Ordens — Das Lob des Papstes

(Von unserem römischen Vertreter)

Dr. v. L., Rom, 18. Mai.

Nach einer Tagungsdauer von über zwei Monaten wurde jetzt die 28. Generalkongregation des Jesuitenordens in Rom unter dem Vorsitz des Jesuitengenerals Ledochowski geschlossen. Als Ziel der zwei Monate dauernden Versammlung wurde die Angleichung der „Ratio Studiorum“, des seit 1599 bestehenden Studiensystems, das die Grundlage der geistigen Aktivität der „Gesellschaft Jesu“ darstellt, an die Konstitution „Deus Scientiarum Dominus“ des Papstes Pius XI. angegeben. Nebenbei erfährt man, daß auch „alle neuen Probleme, die sich aus den Verhältnissen der gegenwärtigen Gesellschaft ergeben, geprüft“ wurden.

Es steht zu vermuten, daß dieser Aufgabe die

meiste Zeit während der acht Wochen dauernden Beratung gewidmet war. Ueber die Beschlüsse der Jesuitenversammlung wurde nichts veröffentlicht. Sie sind wie dieser Orden selbst, der es nicht liebt, ins Licht der Öffentlichkeit zu treten, mit Schweigen umgeben.

Weniger geheim ist die Feststellung, daß die „Gesellschaft Jesu“ einen Höhepunkt ihrer Mitgliederzahl erreicht hat, wie sie ihn zu keiner Zeit, selbst nicht am Vorabend ihres Verbotes 1773, hatte. Steht man dabei in Rechnung, daß die überaus zahlreichen Jesuiten Niederlassungen in Spanien und in Mexiko geschlossen wurden, so ergibt sich, daß die Anstrengungen der „Gesellschaft Jesu“ in den letzten Jahren, desto fester in anderen Ländern Fuß zu fassen, von Erfolg für den Orden — nicht für die betreffenden Länder — gekrönt waren. Mit 42 Ordensprovinzen umfaßt der Orden zur Zeit 25 460 Mitglieder, davon 11 365 Jesuitenpater, 8796 Studierende und 5299 Kalendrier. Das ist gegenüber der letzten Generalkongregation von 1923 eine Vermehrung um 15 Provinzen, vier Bispövinzen und insgesamt 8000 Mitglieder. Dem entsprechend hat sich die „Gesellschaft Jesu“ den Verfolgungen, über die sie Klage führt, mit Geduld zu erziehen gewohnt.

Auf der 28. Generalkongregation des Jesuitenordens wurde die Entdeckung gemacht, daß der Orden „die demokratischste Einrichtung der Kirche“ sei. Dies ist bei den an höchster Stelle der katholischen Kirche zuzugerechnenden liberalistisch-demokratischen Tendenzen eine zeitgemäße Feststellung, die der „Gesellschaft Jesu“ das Lob des Vatikans einträgt. Als Zeichen ihrer „demokratischen“ Gliederung wird dabei angeführt, daß der General des Ordens in keinem Fall eine autoritäre Stellung einnehmen darf, sondern die „Gesellschaft Jesu“ ihr höchstes Organ in der Generalkongregation findet. Mit Absicht wird dabei angeführt, daß die Gehilfen des Jesuitengenerals nieend schwören müssen, daß sie sofort die Einderung der Generalkongregation des Ordens verlangen werden, sofern sie beobachten, daß der Jesuitengeneral eigenmächtig vorgeht. Diese „demokratische Organisation“ wurde während der letzten Versammlung des Ordens vom Pius XI. mit den Worten belobt, daß der Heilige Stuhl „zu jeder Zeit und bei jeder Gelegenheit auf die Berehrung der erlesenen Schar seiner Söhne zählen könnte“. Pius XI. wendet in seiner Vorrede für den Jesuitenorden mit Clemens VIII., der nach der Anklage gegen den Jesuitengeneral Aquaviva die Worte sprach: „Wir glaubten, einen Missetäter zu finden, und fanden einen Heiligen.“



Englands Fliegerinnen dienen in einer Nationalen Luftreserve

Die erste Formation des neuen weiblichen Fliegerreserve-Korps wurde jetzt im Flughafen von Romford in England aufgestellt. Für den Kriegsfall sind dieser Formation besondere Aufgaben zugeteilt worden. So sollen die Fliegerinnen mit der Durchführung der Post- und Passagierflüge, sowie der Lebensmittel- und Medikamentenzufuhr für die Kämpfenden betraut werden. Die bekannte englische Sport- und Rekordfliegerin, Amy Johnson, ist zur Spezialausbildung ihrer Fliegerkameradinnen in die Leitung dieser Nationalen Luftreserve berufen worden. Hier sieht man, wie Amy Johnson in Romford der Fliegerinnen-Formation ihre Fahne überreicht. (Scherbil-Bilderdienst (M))

ster Campinchi, den roten Barcelona-Delegierten für Genf, del Baho, den Sowjetbotschafter Surik und eine ganze Reihe von französischen „Vollstrom“-Politikern im Gebäude der Pariser russischen „Botschaft“ vereinigt. In der Pariser Presse ist man über diese Veranstaltung außerordentlich schweigsam gewesen. Sie fand jedoch ihre Fortsetzung in dem Genfer Frühstück, das Außenminister Bonnet dem Sowjetaußenkommissar Litwinow und einer Reihe gleichgestimmter Diplomaten gab, sowie in Frankreichs ganzem Verhalten auf der Genfer Tagung, das sich auf folgende Formel zurückführen läßt: Außerordentliches Zusammengehen mit England, um den Londoner Bundesgenossen vor allem da festzuhalten, wo das noch französische Ansehen gegenwärtig am nonnenblaffen ist, nämlich an einer möglichst gemeinsamen Stützung Prag. Diesem Zusammengehen zuliebe sogar Ablehnung der del Baho-Entscheidung, also nicht etwa als Liebesdienst für Italien. Der englische Druck war offensichtlich. Obendrein hat Außenminister Bonnet sogar noch den Vermittler zu spielen versucht. Er war zweifellos vorher über die Barcelona-Aktion unterrichtet, mit deren Erfolg del Baho und Litwinow selbst nicht gerechnet hatten. Sie sollte, wie jetzt zugegeben wird, vor allem dazu dienen, der innerenglischen Opposition Auftrieb zu geben: Belämpfung und, wenn möglich, Sturz Chamberlains war das Ziel dieser Machenschaften, die in veränderter Form übrigens weitergehen. Aus ihnen entspringt auch die Heranholung des Regus und die seltsame Art der sogenannten Liquidation der Abessinienfrage. Für einflußreiche Kreise in Frankreich ist sie höchstens suspendiert. Die Ausdruckswiese Bonnets und sein Verhalten gegenüber „Seiner Majestät“ stehen, genau wie seine Sympathiebekundungen für Barcelona, den inneren Gegenstoß zur Haltung Lord Halifax trotz äußerlicher Gleichschaltung recht gut erkennen. Auch die französische Beteiligung an der Abendigung der Abessiniendebatte entspringt keineswegs einem Herzensbedürfnis Italien gegenüber oder gar einem Wunsch, die Erbschaft der Sanktionen zu liquidieren, die Bonnet vielmehr noch einmal zu rechtfertigen suchte. Sie entspringt dem gemeinsamen Wunsch, aus einer Sachfrage herauszukommen, und der Pariser Hoffnung, Mussolini zu entsprechenden Konzessionen in Spanien und in seinem Verhältnis zu Deutschland zu veranlassen.

Fehlgeschlagene Spekulationen

Nun, diese Hoffnungen haben sich als gegenstandslos erwiesen. London und Paris spekulierten auf italienische Neutralität im Falle eines Konfliktes mit dem Dritten Reich. London und Paris haben verloren, sagt ein Pariser „Vollstrom“-Blatt. Das ist, soweit es sich um London handelt, natürlich Unfug, und Kriege gibt es höchstens in den Bunschsträumen der Bolschewisten. Richtig war, daß Frankreich zweifel seiner Bundesgenossen eine günstigere Stellung verschaffen wollte, näm-

Nasse Haut ist empfindlich gegen Sonnen-UV-Strahlung

Nach dem Baden mit Nivea einreiben. So mindert Sie die Gefahr des Sonnenbrandes und erhalten eine tiefere Hauttönung.



lich Prag und Barcelona. Das ist in der Tat mißlungen.

Jetzt sind die Fronten in aller Deutlichkeit sichtbar. Es handelt sich nicht, wie die Pariser Presse es immer gern hinstellen möchte, um einen Gegenstoß der Achse Berlin — Rom und einer „Achse London — Paris“. In Wahrheit gibt es nur einen einzigen Gegenstoß: den zwischen Europa und dem Kommunismus, der aus Spanien oder aus der Tschechoslowakei Brandherde für die Entfaltung eines größeren Konfliktes zu machen hofft. Ihm steht der feste Damm Berlin — Rom entgegen. Auch die Linie London — Rom und die sich anknüpfende Linie London — Berlin dienen dem Frieden. Aber die Achse Moskau — Prag — Paris — Barcelona sucht Europa zu zerschneiden. Deshalb war Mussolinis Warnung an Frankreich so berechtigt.

Präsident Vargas deportiert

600 verhaftete Aufständische

DNB Rio de Janeiro, 18. Mai.

600 verhaftete Teilnehmer an der letzten Aufstandsbeziehung sind im Laufe des Tages auf eine große Insel geschafft worden, deren Namen geheim gehalten wird.

Inzwischen sind noch zahlreiche weitere Verhaftungen, vor allem unter der Anstellung der Bank von Brasilien, durchgeführt worden.

Amerikanisches Flugzeug verbrannt

DNB Los Angeles, 18. Mai.

Das seit Montag auf dem Flug zwischen St. Paul und Los Angeles verkehrende neue Großflugzeug ist jetzt nach feierhafter Suche, die durch Nebel außerordentlich erschwert wurde, verbrannt aufgefunden worden. Alle neun Insassen sind tot. Die Flugzeugtrümmer wurden im Gebirge zwischen der Mohave-Wüste und Los Angeles entdeckt.

festwoche. er Zeit vom kulturellen abenddeutsch-Durchführung

Jugend muß sich selbst führen

Baldur v. Schirach vor Oesterreichs HJ-Führern

DNB Salzburg, 18. Mai.

Auf einer großen Arbeitstagung der Führerschaft der österreichischen HJ in Salzburg sprach am Mittwoch der Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Am Anfang einer Periode harter Alltagsarbeit gab er in Gegenwart sämtlicher Amtschefs der Reichsjugendführung der Jugendbewegung Adolf Hitlers in Oesterreich seinen Auftrag, indem er die erzieherische Idee entwickelte, die Erfolg und Glück der Volksgemeinschaft unserer deutschen Jugend in den vergangenen fünf Aufbaufahren begründete.

Es muß auch hier auf diesem Boden, so sagte er, das erzieherische Gesetz, das ebenso wie im Altreich sich aus der Kampfbildung der illegalen österreichischen HJ entwickelt hat, den bevorstehenden Einsatz der Jugend für das Großdeutsche Reich bestimmen. Baldur v. Schirach erinnerte an die Gebote des Führers über die Erziehung der Jugend, deren Selbstführung und freiwilliges Bekenntnis zum Staat und zur nationalsozialistischen Weltanschauung immer der Garant für die Begeisterung und Einsatzfreudigkeit der Jugend eines Volkes bleibe.

Die Vergangenheit hat uns keine Erziehungsrevolution gebracht, denn mit langen Haaren, kurzen Hosen und Schillertragen ist das nicht getan. Was die Jugendbewegung der Vergangenheit vollbracht, war nur ein Protest gegen die bürgerliche Gesellschaft. Wir haben heute der Welt eine neue Erziehungs-

idee geschenkt, die kein anderes Vorbild besitzt als uns.

Der Reichsjugendführer erklärte dann, daß die HJ ihren staatlichen Erziehungsauftrag in Oesterreich übernommen habe und nach den sichtbaren Erfolgen im Altreich nun auch in diesem deutschen Land sicher den Weg für ihr Handeln und Tun finde. Die Grundzüge einer körperlichen Erziehung und Lebenserziehung zur Tüchtigkeit und Kräftigung des Körpers, wie die Erziehung zu künstlerischem Empfinden, zu Stil, Geschmack und Form, wie zu innerer Gläubigkeit und Charakterstärke würden nun auch hier ihre Verwirklichung erfahren. Es solle jeder immer der Tugenden eingedenk sein, die allen Erfolg bedingen:

Die eigentliche große erzieherische Tat für ein Volk liegt darin, daß man in seiner Jugend blinden Gehorsam, unerschütterliche Treue, bedingungslose Kameradschaft und unbedingte Zuverlässigkeit veranlagt. Es wird, indem es dazu die deutsche Jugend selbst erzieht, die Gewähr dafür gegeben, daß das kommende Geschlecht diese nationalsozialistischen Tugenden auch niemals wieder vergißt.

Ein Turm ragt über zwei Grenzen

Einweihung eines imposanten Bauwerkes bei Ratibor

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

s. Ratibor, 18. Mai.

Ratibor, die Stadt an den zwei Grenzen, deren Wahrzeichen, der Bismarturm, nach der Grenzziehung Jahre hindurch auf polnischem Boden stand und dann durch unbeduldsame Elemente dem Erdboden gleichgemacht wurde, hat sich ein neues Symbol geschaffen, den Grenzlandturm. Am Vorabend der Weihe der ober-schlesischen Feiertage am Annaberg, die am 22. Mai stattfindet, wird der Grenzlandturm in feierlicher Weise durch den Oberpräsidenten und Gauleiter Wagner seiner Bestimmung übergeben werden.

Auf den die Stadt von Westen her beherrschenden Höhen strebt das gewaltige Bauwerk in die Weite und läubet über die Grenzen hinaus von der Schaffens- und Gestaltungskraft des Nationalsozialismus. Die mächtig wirkende Einfachheit des Umrisses, die strenge Gliederung des Mauerwerks mit dem wirkungsvollen Wechsel tragender Betonsäulen und Klinkersteinwände, die abgeplattete vordere Fläche, die in fast vierzig Meter Höhe die Aufschrift „Deutschland, Deutschland über alles“ trägt, und in einem wichtigen Höhepunkt ausklingt, geben dem Ganzen eine betont künstlerische Note.

Leid der Nachkriegszeit

Wie selten eine Stadt hat Ratibor deutsches Nachkriegsleid tragen müssen. Die Stadt hat vor dem Weltkrieg ein Bild gewöhnlichen Fleißes und kulturellen Fortschritts. Das Dis-



Der deutsche Triumph beim Großen Preis von Tripolis. Marschall Balbo überreicht dem Mercedes-Benz-Sieger beim Großen Preis von Tripolis, Hermann Lang, den Siegespokal. In der Mitte Korpsführer Hühneln.

Dr. Dresler 40 Jahre alt

DNB München, 18. Mai.

Der Reichshauptamtsleiter in der Reichspressestelle der NSDAP, Dr. Adolf Dresler, vollendete am 18. Mai sein 40. Lebensjahr.

Dr. Dresler ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, nahm am Aufstandsbekämpfung vom 9. November 1923 teil und gehört zu den ältesten Schriftleitern der nationalsozialistischen Bewegung. Er ist der dienstälteste Angehörige der Reichspressestelle der NSDAP. Dr. Dresler hat den Weltkrieg als junger Kriegsfreiwilliger mitgemacht und eine schwere Verwundung davon getragen. Er hat sich besonders um die deutsch-italienischen Beziehungen verdient gemacht und ist durch eine Reihe von Schriften über die italienische Presse und durch Uebersetzungen hervorgetreten.

In Kürze

Am Mittwoch empfing Reichsminister Dr. Goebbels den italienischen Dichter Giosuè Carducci, dessen 1937 in Italien mit dem Staatspreis ausgezeichnetes Werk „In Parete“ (In der Feldwand) vor kurzem in Breslau mit großem Erfolg aufgeführt wurde.

Aus Anlaß der Eröffnung des unmittelbaren funktелеgrafischen Dienstes zwischen Deutschland und Peru hat der Präsident von Peru dem Führer und Reichskanzler Gröbe übermittelte, die der Führer auf gleichem Weg herzlich erwidert hat.

Eine Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 17. Mai, die demnächst veröffentlicht wird, sieht eine Befreiung von der Kraftfahrzeugsteuer für alte Kraftdroschken und Mietkraftwagen vor.

wissenschaftler Artur Kutschera konnte sein 60. Lebensjahr vollenden. Aus diesem Anlaß erscheint im Alltagsbuch-Verlag Düsseldorf eine Festschrift mit Beiträgen von Friedrich Wetge, Hans Braun, Professor Dörflinger, Dr. Gerstewohl, Hans Grimm, Max Halbe, Arthur Häbber, Hans Roth, Eugen Orner, Karl Ude, Josef Magnus Wegner u. a.

„Orpheus“ auf der Dietrich-Garth-Bühne. Im Rahmen der Berliner Sommerfestspiele 1938 wird auf der Dietrich-Garth-Bühne Gluck's Oper „Orpheus und Eurydice“ in einer herrlichen Bearbeitung von Hans Riederer-Gebhardt zur Aufführung gelangen. Die musikalische Leitung hat Erich Ortmann. Bekannte Solisten, Chöre, Orchester und Hunderte von Sängern und Sängerinnen werden bei dieser großartigen Wiedergabe zusammenwirken. In einer wirkungsvollen Tanzszene, die den ganzen Raum der Bühne umspannt, wird das Spiel seinen Ausklang finden. Die Erstaufführung findet am 11. Juni statt.

Das Theater Friedrichs des Großen wird wieder spielen

Innerhalb der „Festlichen Musiktag in Potsdam 1938“, die bekanntlich vom 20. bis 27. Juni unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Göring veranstaltet werden, ist auch eine Aufführung im Rokokothater Friedrichs des Großen im Park von Sanssouci geplant. Dieses reizvolle kleine Theater, das im Neuen Palais untergebracht ist und nur 300 Sitzplätze aufweist, öffnete vor nunmehr genau 170 Jahren zum ersten Male seine Pforten für die damalige Hofgesellschaft. In diesem Jahre soll auf der kleinen Bühne das Melodrama „Medea“ von Georg Benda, einem Komponisten des 18. Jahrhunderts, zur Aufführung gelangen. Bekannte Mitglieder der Berliner Opernhäuser werden die Hauptrollen singen, während das Ballett des Deutschen Opernbauhauses den tänzerischen Teil beisteuert. Das Berliner Philharmonische Orchester wird unter der Leitung von Hans von Benda spielen.

Max Halbes: „Erntefest“

im Deutschen Theater Berlin aufgeführt

Kürzlich erst haben wir den nun schon über 70 Jahre alten Dichter Max Halbe aus Anlaß der Filmaufführung der „Jugend“. Jetzt durfte er den Dank bei der Erstaufführung seines westpreussischen Schauspiel „Erntefest“ selbst entgegennehmen.

Der alternde Dichter hat das Recht auf einen ihm gemäßen Stil. Max Halbe führt uns auf den Kaminschen Hof, wo ein ehemaliger Professor, das heißt, seine Frau, sich der Landwirtschaft verdrückt hat. Denn die Frau ist die Seele des Hofes. Der Professor wird durch das Eintreten einer früheren Mitarbeiterin zur Fortsetzung seines zweiten Bandes eines Buches „Volk und Staat“ angeregt und versucht diese Arbeit. Durch die plötzlich erscheinende Mitarbeiterin gerät für zwei Akte die Ehe in einige Spannungen, die aber auf Grund der vernünftigen Verzichtleistung der Frauen und der Bestimmung des Mannes geklärt werden. Ueberdies leidet die Mutter glaubte selbstest daran — und das ist schließlich ihr Sieg — der in Anstand in Gefangenschaft geratene Sohn, den man verloren dachte, heim und so ist ein dreifaches Erntefest gegeben mit der Vollendung der Arbeit des Professors, mit dem Einbringen des letzten Hubers und mit der Heimkehr des Sohnes, der den Hof übernehmen, während der Vater nach Danzig an die Hochschule zurückgehen wird.

In einem geräumigen Bühnenbild Ernst Schütties bewegt Franz Schneider die Gezeiten, von denen der Professor Ramin Theodor Loos besonders herausragt, auch Hildegard Grethe, die neu im Ensemble ist, vermag die schwierige Rolle der Frau zu erfüllen. Karin Evans ist die Mitarbeiterin. Ein paar klar gezeichnete Randfiguren vervollständigen das Bild. Es gab freundlichen Beifall.

Heinz Grothe.

Artur Kutschera 60 Jahre alt. Der Münchner Universitätsprofessor und Theater-



(PBZ)

Göring begrüßt verdiente Kämpfer

Vor dem ersten Spatenstich zum Bau des Tauernkraftwerkes reichte Generalfeldmarschall Göring erst den zum Tode verurteilten alten Kämpfern aus der illegalen Zeit des Salzburger Landes die Hand zum Gruß und Dank.

Blick in die Zeitschriften des Monats

In den beiden Maiheften der Zeitschrift „Wille und Macht“ finden wir wieder überaus interessante Beiträge. So wird an dieser Stelle das Weltbild Paul Ernst durch Eberhard Wolfgang Möller, der die gescheiterte Kraft des Dichters darstellt, und das Religiöse in einem ungemein scharf nachempfundenen Umriss von Heinz Schwilke herausgehoben. Es werden Grenzen gezogen — so z. B. gegen die Paul-Ernst-Gesellschaft —, das Werk des Dichters wird gleichsam symbolisch von der Jugend übernommen und gehütet. Gibt es ein schöneres Geschenk für einen deutschen Dichter? Das zweite Maiheft bringt als Nachtrag eine Auseinandersetzung der Schriftleitung mit dem Dichter Kurt Kluge, der Paul Ernst angriff. Ferner schreibt Hr. W. Hummen über den Maler Bruegel, Colin Ross schreibt über das rätselhafte Amerika und Hr. Lange unternimmt eine „Wanderung an neuen Grenzen“. Wieder vermittelt die preiswerte Zeitschrift (sie kostet 30 Pfennige) interessante Einblicke in Kultur und Politik. Sie ist aus unserem Geistesleben nicht mehr fortzubedenken. — „Das Deutsche Volksspiel“ bringt in der Maihefte Beiträge zur Sonnenwendfeier und eine Erinnerung an den alemannischen Heimatdichter August Gantzer, der Anfang April des Jahres gestorben ist. Sein Spinnstubendruck „Der Klosterkühn“ ist in Vorkaufpreis oft geübt und gegeben worden.

Die „Ostdeutschen Monatshefte“, die von Carl Lange in Danzig herausgegeben werden, haben ein neues äußeres Gewand erhalten und erscheinen jetzt im Verlagshaus Bong & Co., Berlin, in besserer Ausmachung. Von den Beiträgen ragen die Aufzeichnungen des Generalobersten Hede. „Wie wir der deutsche Osten zur Heimat wurde“ besonders heraus. Prof. Christlich berichtet über „Neue Forschungsergebnisse“ an Vor- und Frühgeschichte im Deutschen Osten“ und Prof. Drost schreibt einen sehr einprägsamen Aufsatz über „Danzig und die Kunst des 19. Jahrhunderts“. An dieser ostdeutschen Zeitschrift gefüllt sich seit drei Mona-

ten eine andere „Der Deutsche im Osten“, die von Dr. Fuchs im Vorpostenverlag, Danzig, geleitet wird. Diese Monatschrift hat einen anderen Charakter. Sie ist politisch zeitnäher, weniger akademisch und von dem Ungestüm der Jugend erfreulicherweise lebhaft vorwärtsgetragen. Die ersten Hefen vermitteln ein interessantes Bild von dem neuen Polen, das offensichtlich durchgehalten werden kann. Junge ostdeutsche Dichter — Martin Danz, Herbert Renzel, Allan Ross, Otfried Graf Hindenstein u. a. — wirken mit und geben der aktivistischen Zeitschrift des Ostens (im weiteren Sinne des Wortes) auch ein literarisch-künstlerisch wertvolles Gepräge.

Die „Weltliteratur“ widmet ihr Maiheft der „Deutschen Dichtung in Oesterreich“ und stellt die Werke Franz Rabls und des jungen Writers Franz Schögel in den Vordergrund. — Die „Weltkammer“, die in ihren Berichten für deutsches Schrifttum und für ausländische Werke werden, haben einen Teil der Nummer auf italienische Bücher bzw. Bücher, die in Italien oder von Italienern handeln abgestellt. Friedrich Griefes „Bäume im Wind“ werden sonst noch ausführlich behandelt, auch Hans Franks „Anette“-Roman. Von dem jungen Oesterreicher Linus Keler, den man für eine dichterische Hoffnung hält, wird eine Erzählung „Die Freunde“ als Leseprobe veröffentlicht. Die „Literatur“ läßt Willy Kramp über „Das Verhältnis von Dichtung und Wirklichkeit“ berichten. Franz Zumbler gibt ein „Vorgesprochen aus Oesterreich“, F. O. H. Schulz gedenkt August Winnig's. Interessant sind die Hörspielübersichten Gerd Ederts. In dem neuen Heft der „Zeitungswissenschaft“, das leider nur zu einem Fünftel noch arbeitswissenschaftliche Abhandlungen enthält, dagegen den nachrichtlichen Charakter (warum denn!) verstärkt hat, lesen wir zwei Beiträge von Dr. Karl Kurth „Zeitungswissenschaft oder Leserkunde“ und Prof. Rapp-Freiburg „Zeitungswissenschaft und Presse“, ein Aufsatz, den man namentlich mit der Presse und in der Presse arbeitenden Volksgenossen und Kameraden zur Kenntnis wünscht. Heinz Grothe.

Hakenk... bei de... Die aus w... in Zusammen... fammenstehen... ein subetend... hoflowakische... verfehlt wurde... mieren St... Frag ve... Troppauer B... diert, gegen... fahren eingele... regelung geht... hoflowakische... Schuld der T... Immer 21 neue S... Die Polnis... von den Abst... organisa... scher Schulen... bewohnten G... errichten. Di... der polnische... Schulverein u... gebiet allein... neue Volkssch... Bau dieser S... Bevölkerung

Tschechische Schuld erwiesen

bei den Zusammenstößen in Troppau / Versetzung des schuldigen Polizei-Kommandanten

DNB Prag, 18. Mai.

Wie aus verlässlicher Quelle verlautet, wurde in Zusammenhang mit den gemeldeten Zusammenstößen am 1. Mai in Troppau, wo ein subdeutscher Rechtsanwalt von tschechoslowakischen Polizeibeamten lebensgefährlich verletzt wurde, der Kommandant der uniformierten Sicherheitswache in Troppau nach Prag versetzt. Zwei weitere Beamte der Troppauer Polizei wurden vom Dienst suspendiert, gegen andere wurde ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Aus der Tatsache dieser Maßregelung geht klar hervor, daß sich auch die tschechoslowakischen Behörden von der schweren Schuld der Troppauer Polizei überzeugt haben.

Immer wieder „Tschedifizierung“

21 neue Schulen im polnischen Wohngebiet
DNB Warschau, 18. Mai.

Die Polnische Telegraphenagentur berichtet von den Absichten der tschechischen Schulorganisation, eine Reihe neuer tschechischer Schulen in den hauptsächlich von Polen bewohnten Gebieten der Tschechoslowakei zu errichten. Diese Absicht sei eine Provokation der polnischen Bevölkerung. Der tschechische Schulverein wolle in dem polnischen Siedlungsgebiet allein drei Mittelschulen und dazu 18 neue Volksschulen errichten. Der Entschluß zum Bau dieser Schulen, die zur Tschedifizierung der Bevölkerung beitragen sollen, sei in einem

Kugensbild gefoht worden, in dem verschiedene tschechische Stellen eine Aenderung in ihrer Einstellung zur polnischen Minderheit ankündigten.

Ein SS-Wachtposten ermordet

Die zwei Täter auf der Flucht / 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt

DNB Weimar, 18. Mai.

Die Kriminalpolizei Weimar teilt mit: Wie bereits in einem Teil der Presse bekanntgegeben worden ist, sind folgende Däflinge nach Be-

gehung eines Mordes an einem SS-Wachtposten bei Weimar flüchtig geworden:

1. Emil Bargaßky, geboren 10. 11. 1904 in Mühlheim (Mubr), etwa 1,76 Meter groß, schlank, ovales Gesicht, braune Augen, defekte Zähne, bartlos, kurzgeschorenes Haar.

2. Peter Forster, geboren 15. 3. 1911 in Galsheim, 1,72 Meter groß, schlank, ovales Gesicht, blaue Augen, Stupsnase, vollständige Zähne, bartlos, kurzgeschorenes Haar.

Bei der Flucht trugen die Täter Gefangenenskleidung, die sie aber inzwischen gewechselt haben können.

Die Nachforschungen nach den beiden Verbrechern waren bisher erfolglos. Der Oberstaatsanwalt als Leiter der Anklagebehörde beim Landgericht Thüringen in Weimar hat für Angaben, die zur Ermittlung und Ergreifung der Mörder führen, eine Belohnung von 1000 RM ausgesetzt. Die Verteilung der Belohnung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. An alle Volksgenossen ergeht die dringende Bitte, sachdienliche Wahrnehmungen der nächsten Polizei- oder Gendarmeriestation mitzuteilen.

Frau mit dem Hammer erschlagen

Der Mörder beging Selbstmord

DNB Biegnitz, 18. Mai.

In Biegnitz wurde heute früh eine furchtbare Bluttat entdeckt. Dort hat, wie erst jetzt festgestellt wurde, in der Nacht zum Montag ein gewisser Krug seine Ehefrau mit einem Hammer erschlagen. Seinen jednjährigen Enkel vererbte Krug durch Hammerschläge lebensgefährlich. Darauf ging Krug in seine Werkstatt, schnitt sich mit der Bandhäge die linke Hand ab und erdängte sich.



Die Pinzgauer begrüßten den Generalfeldmarschall Als Hermann Göring in Zell am See eintraf wurde er von den Pinzgauern | Bauern besonders herzlich begrüßt. (PBZ)

...pols, Her-
...eltbild (M)

...re alt
...n, 18. Mai.
...der Reichs-
...olf Dres-
...40. Lebens-

...enen Ehren-
...aufstandsber-
...und gehört zu
...tionalsozial-
...stälteste An-
...r NSDAP,
...als junger
...eine schwere
...hat sich be-
...n Beziehung
...eine Reihe
...Presse und
...n.

...minister Dr.
...Dichter Gow-
...Italien mit
...Wert „In
...kurzem in
...führt wurde.

...nmittelbaren
...tes zw-
...er hat der
...und Reichs-
...Führer auf
...t.

...nisters der
...ht veröffentl-
...n der Kraft-
...drochen

...ich-Eskar-
...er Sommer-
...rich-Eskar-
...id Gurydice“
...von Hans
...Auführung
...ag hat Erich
...ore, Orchester
...Tänzerinnen
...bergabe zu-
...vollen Tanz-
...Bühne un-
...uslang sin-
...am 11. Juni

...s Großen
...n
...age in Pots-
...bis 27. Juni
...Ministerpräsi-
...ist auch eine
...er Ffied-
...n Sausouci
...ater, das im
...und nur 300
...mehr genau
...Florien für
...iesem Jahre
...Melodrama
...einem Kom-
...Auführung
...der Berliner
...ollen singen,
...Opernbau-
...t. Das Ber-
...rd unter der
...spielen.

Das ist Tabak!

SALEM

RUND O/M

PACKUNG 20g

Der lange feine Schnitt...

... um ihn zu sehen, müssten Sie schon eine gute SALEM opfern, d. h. den goldgelben Tabak von der Papierhülle befreien und ihn durch ein Vergrößerungsglas betrachten. Dieser feine Tabakschnitt schließt alle Aromazellen auf, auch die kleinsten. Das macht die SALEM RUND so aromatisch – deshalb schmeckt sie so gut!

Urteilen Sie selbst!

Letzte badische Meldungen

Stand der Maul- und Klauenseuche

Karlsruhe, 18. Mai. In der Berichtszeit vom 10. bis 17. Mai ist die Seuche in 96 Gemeinden neu und in 15 Gemeinden und Vororten wiederholt ausgebrochen. Es handelt sich um folgende 24 Ortschaften: Amt Bruchsal: Reibheim, Weiber. Amt Buchen: Erlsbach, Welsheim. Amt Emmendingen: Mundingen, Amt Heidelberg: Heidelberg-Neurot, Waldorf, Lairnbach. Amt Karlsruhe: Langensteinbach, Rutschelbach, Spöck, Stupferich. Amt Lörrach: Schopfheim. Amt Mannheim: Mühlheim, Amt Mosbach: Redarek, Rittersbach, Oberschwarzach. Amt Rülheim: Eschbach. Amt Rastatt: Niederbühl. Amt Sinsheim: Mohrbach b. S., Wersbach, Scheibach. Amt Waldsüt: Auch. Amt Wehringen: Beuren. Somit waren am 17. Mai im ganzen 117 Gemeinden und Vororte Badens verheult. Die Zahl der verheulten Gemeinden hat gegenüber der letzten Woche um zwei abgenommen.

Eine „erste Bibelforscherin“

Karlsruhe, 18. Mai. Die 51jährige, verheiratete Maria Linder aus Rotensfeld hatte sich vor der Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagte hatte sich trotz des Verbots in den Jahren 1934 bis 1936 innerhalb der Bibelforschervereinigungen in Rotensfeld führend betätigt, indem sie in ihrer Wohnung Versammlungen von Bibelforschern abhielt und verboteene Druckschriften verbreitete. Wegen Vergehens gegen die Verordnung zum Schutze von Volk und Staat verurteilte sie die Strafkammer zu acht Monaten Gefängnis. Das Gericht beschloß, ihr auf Grund des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit bedingten Straferlaß zu gewähren und den Haftbefehl aufzuheben.

Großes Reitturnier in Heidelberg

Heidelberg, 18. Mai. Die sportlichen Großveranstaltungen des Heidelberger Sommers werden in diesem Jahr mit einem Reitturnier des Inf. Reg. 110 und der 13. H-Reiterstandarte eröffnet, das am Himmelfahrtstag in der offenen Reitbahn der Großdeutschlandkaserne Heidelberg-Mohrbach, Römerstraße, stattfindet. Der Eröffnungsfeier dem Jugendherbergs-Weinwerk an. Das Programm des Turniers umfaßt Dressurprüfungen und Nachsprünge der Klassen A und L sowie ein Trosttagdspringen. Außerdem wird eine Quadrille in den Uniformen der ehemaligen badischen Kavallerieregimenter geritten werden. Ferner finden Vorführungen eines vierspannigen MS-Jugs und eines vierspannigen JS-Jugs statt. Die Prüfungen werden von Darbietungen der Regimentsmusik umrahmt. Die Sieger in den einzelnen Wettbewerben erhalten Ehrenpreise.

Laufenburg sorgt für Kinderreiche

Laufenburg, 18. Mai. In einer Besprechung des Gemeinderats legte Bürgermeister Wg. Häffner fest, daß den kinderreichen Familien der Stadt vom vierten Kinde ab laufend monatliche Unterstüßungen gewährt werden sollen, die beim sechsten und bei jedem weiteren Kinde den Betrag von 40 RM ausmachen. Neben der Verainstigung beim Besuch des Strandbads besteht in Laufenburg allgemein die Lehrmittelfreiheit.

Mädchen läßt sich vom Zug überfahren

Groß-Gerau, 18. Mai. Auf der Strecke Frankfurt-Mannheim, unmittelbar hinter der Unterführung der Strecke Mainz-Darmstadt wurde die Leiche eines 14jährigen Mädchens aus Groß-Zimmern gefunden. Das Mädchen hatte sich von einem Triebwagen überfahren lassen, weil der junge Mann, mit dem es ein Verhältnis hatte, ihm mitteilte, daß an eine Heirat nicht zu denken sei.

Ein „Roboter“ regelt den Verkehr

Bodenschwellen lösen Lichtkontakte aus / Die modernste Signalanlage (Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

St. Rön, 18. Mai. Die Hansstadt Rön hat zum Wochenanfang die modernste Verkehrs-signalanlage Deutschlands in Betrieb genommen. Jeder sein eigener Verkehrs-polizist! Ist die Parole dieser Einrichtung, die den Verkehrsstrom aus dem Grenzland reibungslos durch die Pulsader der dem Ring vorgelagerten Stadtteile schleust. Erbauer der „fahrzeugge-steuerten“ Signalanlage ist die Felten & Guilleaume-WG.

Auch Straßenbahnen geben Zeichen

Der wesentliche Unterschied zu den bisherigen Anlagen besteht darin, daß weder eine automatische gelenkte Uhr noch eine in bestimmten Zeitabständen aufleuchtende Ampel den Verkehr regelt, sondern der Fahrer selbst. Zu diesem Zweck sind in den Straßenbahnen Kontaktschwellen eingebaut, die beim Ueberfahren das Signal in Tätigkeit setzen. Die Entfernung der Schwellen von den an den vier Ecken der Kreuzung stehenden Ampeln beträgt 30 Meter. Selbst Fahrer der Straßenbahn sind durch einen Kontakt an der Oberleitung dem unsichtbaren Verkehrs-polisten an.

„Der Trommler von Philippsburg“ kommt

Drei Heimatfeste im Kraichgau: Philippsburg, Heidelberg und Eppingen

Bruchsal, 18. Mai. Keine Zeit war so mit der Heimat verbunden wie die jetzige es ist. Man hat die Heimat und den Boden wieder als den Quell aller Kraft erkannt und demgemäß wirken und einschätzen gelernt. Es ist daher auch kein Zufall, daß wir in diesem Jahr in verschiedenen Gemeinden größere Heimat-feste in Aussicht haben.

Das ist zunächst das alte Festungstädtchen Philippsburg. Schon vor einigen Jahren trafen sich die Philippsburger zu Wieder-sehensfeiern. Aber was dieses Jahr geschieht, sprengt doch weit den Rahmen der früheren Veranstaltungen. Heute handelt es sich um ein Fest, das in dieser Eindringlichkeit nur einmal begangen wird. Diesmal wird das 600jährige Stadtjubiläum begangen, wird das zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen erste Ehrenmal eingeweiht. Ursprünglich sollte bereits der 19. Juni der Hauptfesttag werden. Man hat neuerdings den Termin auf die Tage vom 13.—15. August verlegt. Dort wird dann auch das eigens für die 600-Jahrfeier geschriebene Festspiel „Der Trommler von Philippsburg“ von Hanspeter Moll zur Aufführung kommen, ein Festspiel, das in die Zeit des 30jährigen Krieges zurückführt, als Kaspar Bomberger die Festung gegen die Franzosen verteidigte.

Zeitlich bedeutend näher liegt das Heimatfest des Städtchens Heidelberg am der Saal-bach. Es wird in den Tagen vom 28. und 29. Mai stattfinden. Dem Städtchen geht es dabei nicht zuletzt darum, zu beweisen, daß

seine vor zwei Jahren vollzogene Ernennung zum Musterort des Kreises Bruchsal keine Zufälligkeit war, sondern, in der reichen geschichtlichen Tradition verankert, in den in den letzten Jahren durchgeführten Verschönerungsmaßnahmen — wir erinnern nur an den prachtvollen Torturm — ihre vollkommene Berechtigung erhielt. Die Heidelheimer haben ihr großes Fest in zwei Teile gegliedert: am Samstag wird ein großer Dorfgemeinschaftsabend abgehalten und am Sonntag folgt dem Kreisappell nachmittags ein großes Volksfest mit einer abschließenden Beleuchtung der Sehenswürdigkeiten des Städtchens. Recht interessant verspricht auch eine Schau von vor- und frühgeschichtlichen Funden zu werden.

Die dritte Gemeinde, die zum großen Wieder-sehensfest aufruft, ist das Städtchen Eppingen am Zusammenfluß der Elsenz und Hils-bach. Auch dieses Fest wird im August starten. Aber trotzdem laufen jetzt schon Vorbereitungen nach allen Seiten hin. Die Festfolge wird nicht gering sein und zahlreiche gefellige und auch sportliche Veranstaltungen umfassen. Dieser Tage wurde auch der Grund für eine Fotoschau gelegt, in der die Bergangeheit aus Bildern zu uns spricht und wieder lebendig wird. Zu dieser „Fotoschau“ werden natürlich auch alte Stiche, Notierungen, Gemälde usw. herangezogen. Da das alte Städtchen trotz seiner landschaftlich so reizvollen Lage verhältnismäßig wenig besucht wird, ist ihm dieser Auftrieb wirklich zu gönnen. Wir hoffen, daß den Bestrebungen zur Ausgestaltung des Festes ein voller Erfolg beschieden ist.



Das schöne Dorfbild: Stöbeldingen in der Pfalz Archivbild

Rettet das Obst vor Schädlingen!

Laubwerk der vom Frost geschädigten Bäume durch sachgemäße Spritzung erhalten

Karlsruhe, 18. Mai. Die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Baden (Augustenberg) gibt folgendes bekannt: Die Frostschäden im April haben keineswegs unsere ganze Obsternte vernichtet. Manche Gebiete Badens sind fast völlig von ihm verschont geblieben; in anderen kann

wenigstens beim Kernobst mit einer mittleren Ernte gerechnet werden. Jetzt kommt es darauf an, den vom Frost verschonten Fruchtansatz vor dem Angriff der Schädlinge zu retten und das Laubwerk der geschädigten Bäume im Sommer gesund zu erhalten. Jetzt gerade ist eine sorgfältige und sachgemäße Obstbaumspritzung nötiger als je!

Die erste Nachblütespritzung beim Kernobst erfolgt sogleich nach dem Abfallen der Blütenblätter. Man verwendet eine halbpromille Kupferkalkbrühe aus Fertigpräparaten mit Bleiarzenatzusatz, eines der anerkannten Kupferarzenmittel oder, bei kupferempfindlichen Apfelsorten, zweipromille Schwefelkalkbrühe mit Bleiarzenat.

Die erste Nachblütespritzung beim Kernobst erfolgt sogleich nach dem Abfallen der Blütenblätter. Man verwendet eine halbpromille Kupferkalkbrühe aus Fertigpräparaten mit Bleiarzenatzusatz, eines der anerkannten Kupferarzenmittel oder, bei kupferempfindlichen Apfelsorten, zweipromille Schwefelkalkbrühe mit Bleiarzenat.

Eine zweite Nachblütespritzung folgt zwei bis vier Wochen später mit den gleichen Mitteln. Durch sie wird die Obstmaße bekämpft, die bei geringem Fruchtbehang in diesem Sommer schweren Schaden verursachen könnte. Dort, wo der ganze Fruchtansatz vernichtet ist, muß wenigstens das Laubwerk vor Schorfbefall geschützt werden durch Spritzungen mit halbpromille Kupferkalkbrühe aus Fertigpräparaten; diese Spritzbrühe ist sehr billig. Gegen Apfelblattläufer und Blattläuse legt man auf 100 Liter Spritzbrühe 100 Gramm Meinnikotin zu.

Steinobst darf nicht mit Kupferbrühe gespritzt werden. Man verwendet bei Blattläusebefall rechtzeitig Nikotin-Weizenbrühe oder eines der anerkannten Porethrum-Spritzmittel. In Kleingärten sind die ungeliebten Porethrum-Spritzmittel vorzuziehen. Gegen rote Spinne ist zweipromille Schwefelkalkbrühe ohne Zusatz zu verwenden.

Runde und quadratische Lichter

Das rote Licht — von den drei Lichtkanälen immer das oberste — hat kreisrunde Form, das gelbe Lichtzeichen leuchtet als Dreieck auf, während das unterste Licht, Grün, eine quadratische Form hat. Für Fahrzeuglenker, die auf Farben schwach reagieren, wie auch für Normallichtige, ist diese Neuerung eine willkommene Stütze. Natürlich kann die Anlage auch festakustisch werden für die dauernde Offenhaltung eines Straßenzuges; zum Beispiel, wenn im Stadion Veranstaltungen sind und der Verkehr dorthin oder von dort geregelt werden muß.



Die Spargelernte in vollem Gange Weltbild (M)

Einbruch in die Spargelhalle

Sambertheim, 18. Mai. Gestern nacht wurden der neuen Spargel-Versandhalle ein schwerer Einbruch verübt. Es handelt sich um ein Spezialbüro, die mit Schweiß-apparaten arbeiten. Den Umständen nach zu urteilen, sind die Eindringler mit einem Auto angefahren. Sie legten aber das Hintor und nahmen ihren Weg durch eine Seiteneingangstür, um in die Vorräume zu gelangen. Dort brachen sie mit einem Schweißapparat den Gelbleuch auf und entwendeten das Bargeld, etwa 300 bis 300 RM, sowie eine Anzahl Briefmarken. Der Gelbleuch ist durch die Schweißungen vollständig unbrauchbar geworden. Die Diebe kamen jedoch nicht auf ihre Rechnung. Sie vermuteten offenbar größere Geldebeträge und mußten feststellen, daß die Beute ganz unwesentlich war. Einen Betrag von 150 RM, der sich in einer Schreibtischschublade befand, und versehentlich über Nacht dort verblieb, haben die Diebe nicht mitgenommen.

Jagdhunde-Vorführung

Für den 15. Mai hatte Kreisjägersmeister Hofmann die Vorführung der Jagdhunde durch die Jagdbesitzer angeordnet. Es waren nur vier Jagdhunde erschienen, von denen Herr Postinspektor Hch. Kraft, der die Prüfung vornahm, drei anerkennen konnte. Der Prüfer ließ keine Zweifel darüber aufkommen, daß der Jagdhund die von ihm verlangten praktischen Leistungen zeigen muß. Stammsicherzählungen von den angeblichen Fähigkeiten eines Jagdhundes genügt nicht. Der Hund muß vor allem saubere Arbeit nach dem Schuß verrichten, so daß kein Stück Wild verlobert wird. Diesen Erfolg kann man freilich nur erzielen, wenn man mit Lust und Liebe bei der Sache ist und die harte Arbeit nicht scheut, die mit dem Ab-richten des Hundes verknüpft ist.

Demjenigen, der lediglich ein Schiefer ist, räumt unser Kreisjägersmeister keinen Platz ein. Mit Recht müssen die jungen Weidgenossen ein Wissen von der Jagd nachweisen, und dazu gehört auch das Wissen vom Jagdhund. Was man darüber wissen muß, solle man sich vor der Vorführung aneignen, dann erspare man sich manche Enttäuschung. In dieser Hinsicht ist Herr Kraft gern bereit, Jagdbesitzer, die ihre Hunde zur Prüfung vorführen wollen, vorher

Schwetzingen Backmuld

Historische Winzerstube. Aeschank der bad.-pflz. Winzergenossen-schaften. laet auch Sie zum Sparerlesen ein.

zu beraten. Im September wird auch Gelegen-heit gegeben sein, bei der Gebrauchshunde-Suche in Schwetzingen zu sehen, was ein Jagdhund leisten soll und kann.

Beim Mähäferfangen verunglückt

Zwingenberg (Veraltstraße), 18. Mai. Ein Arbeitsmann, der an der Aktion zur Bekämpfung der Mähäfer in der Veraltstraße eingesetzt war, stürzte in einen Steinbruch, wo er schwer verletzt liegen blieb. Nach seiner Einlieferung in das Elisabethenstift Darmstadt ist er seinen Verletzungen erlegen.

Kleine Oerzheimer Nachrichten

Reichsparteiwettkampf der Hitlerjugend. Am kommenden Samstag und Sonntag finden auch in Oerzheimer die Sportwettkämpfe der Hitlerjugend statt. Pimpfe und Jungmädel tragen ihre Wettkämpfe bereits samstags aus. 83 und 84 am Sonntag auf dem Sportfeld am Forster Weg. Der Tag der Jugend wird mit einer feierlichen Siegerehrung und einem Volksgemeinschaftsabend abschließen.

Jubiläumskonzert. Die Sänger-Einzelvereinigung am Freitagabend aus Anlaß des 35jährigen Dirigentenjubiläums ihres Chorleiters Emil Hartmann ein Konzert, zu dem Obersänger Schweska vom Mannheimer Nationaltheater verpflichtet werden konnte. Dieses Konzert, das im Saale des „Friedrichs“ stattfindet, wird allen Musik- und Sangesfreunden einen erlebten Kunstgenuss bringen, zumal sich die Konzerte der Sänger-Einzelvereinigung immer großer Beliebtheit erfreuen.

Ordnung

Endlich... den! denkt... kann ich tun... niemand hat... Aber diese... nächsten Gele... wenn sich doc... dreizurede... lich Gelege... jedem Ort a... zusammenfass... Wer oben da... vor dem Stä... digen Orbs... man zu tun... In der N... ausgenommen... tung auf das... war keinen... strahl aber... darf, ist klar... jedoch sein, d... so stark einfl... mitführen mit... futa über die... Bevor der... denen — Da... ebenfalls nüt... geisbehörde... ten. Der Kre... nicht mit alle... sich ja von C... Eine Schu... führen, w... mis vorliegt... Waffe wieder... höchst un... von der Waff... liche Sicherh... Was die Be... geht, so ist d... Beispiel dem... noch nicht ge... an vielen O... denen der sau... zungen wer... Unkraut freiz... selbst bei gr... Lande behera... Allgemeinde... sein Unkraut... stücke. Dies sind n... der Siebler d... er nicht so le... Grund und S... ein Ganzes p...

800 Arbeiter bejuchten

Die Deuts... Mannheim, ... Arbeitsober... mer Nation... die Aufführu... wurde. Rund... dig gekommen... Beifall bekun... dige Ueberra... Im Rahmen... der Kreispro... Brunner, ... ten, wobei er... Arbeitsfront... all jene Arb... die nicht meh... triebgemeins... Aufgabe dar... treuer und g... sie auf allen... jenen Wirkfl... eintr nur als... Volk hineing... füllung zu sin... H. Brunne... schon immer... tri, das Schön... lebendig daru... dann die Ein... willkommen, ... Kreisobm... einen schön... dann auch n...

Neue Itali...

Bei dem an... den Abend in... die hiesige fa... schlossen teiln... von ersten Leb... Laugs, Friedr... Mar Kergl, E... tin Schulze, W... Böcher, Otto... fa, Claire Di... frid Franz be... Berke von Fr... Mario Lorenz... Die künstler... rektor Ra s b... lebhaftes Inte... liehlandlungen... schule, A. I. 3... men.

„Barbi...

Wingleder de... Die Vorkell... im Kofengarte... muß wegen m... lichen Verle... be n. 2. 3. u... die für diesen... zur Hartenab... in die betan...

Ordnung muß sein

Endlich Herr auf eigenem Grund und Boden... der Siedler befreit, hier kann ich tun und lassen, was ich will...

Aber diese Freude bekommt dann bei der nächsten Gelegenheit einen kleinen Dämpfer, wenn sich doch jemand meldet, um dem Siedler 'dreinzureden'...

In der Regel ist alles — Straftaten natürlich ausgenommen — zulässig, was sich in der Richtung auf das Grundstück beschränkt...

Wovor der Siedler seine — immer vorhandenen — Baupläne in die Tat umsetzt, ist es ebenfalls nützlich, erst die zuständige Baupolizeibehörde von seinem Vorhaben zu unterrichten...

Eine Schusswaffe darf der Siedler nur bei sich führen, wenn die polizeiliche Schieferlaubnis vorliegt. Und auch dann kann ihm die Waffe wieder abgenommen werden...

Was die Bewirtschaftung des Grundstücks angeht, so ist der Eifer, mit dem der Siedler zum Beispiel dem Unkraut nachgehen soll, zwar noch nicht gesetzlich vorgeschrieben...

Dies sind nur einige Beispiele, an denen sich der Siedler darüber orientieren kann, daß auch er nicht so selbstherrlich 'Herr' auf seinem Grund und Boden ist...

800 Arbeitsopfer und -invaliden befehligen: „Der G'wissenswurm“

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Mannheim, lud für Mittwochnachmittag die Arbeitsopfer und -invaliden in das Mannheimer Nationaltheater ein...

Im Rahmen dieser Veranstaltung richtete der Kreispropagandawalter der DAFF, H. Brunner, einige Worte an die Versammelten, wobei er betonte, daß es der Deutschen Arbeitsfront Bedürfnis sei, von Zeit zu Zeit all jene Arbeitskameraden zusammenzurufen...

H. Brunner brachte zum Ausdruck, daß es schon immer der Wunsch vorbestanden gewesen sei, das Schöne zu verpflanzen und das Böhere lebendig darzustellen...

Neue italienische Musik im Ritteraal des Schlosses

Bel dem am Samstag, 21. Mai, stattfindenden Abend im Ritteraal des Schlosses wird die diesige faschistische Ortsgruppe geschlossen teilnehmen...

Die künstlerische Gesamtleitung hat Herr Direktor Rasberger. Für den Abend herrscht lebhaftes Interesse. Karten sind in den Musikalienhandlungen und im Sekretariat der Hochschule, A 1, 3, erhältlich.

„Barbier von Sevilla“ verlegt

Mitglieder der Mannheimer Kulturgemeinde! Die Vorstellung „Der Barbier von Sevilla“ im Hofengarten, die für 23. Mai angelegt war, muß wegen mehrfacher Erkrankung im künstlerischen Personal des Nationaltheaters auf den 2. Juni verlegt werden...

Wir brauchen kompromißlose Kämpfer

Tagung der nord- und mittelbadischen Kreispersonalamtsleiter in Mannheim / Die Rede des Gaupersonalamtsleiters



Gaupersonalamtsleiter Pg. Schuppel

Am Mittwochvormittag fand im großen Saal des Mannheimer Rathauses eine Kreisversammlung der Kreispersonalamtsleiter von neun nord- und mittelbadischen Kreisen statt...

ischen Kreisen statt, in deren Mittelpunkt eine richtungweisende Ansprache des Gaupersonalamtsleiters, Pg. Schuppel, stand.

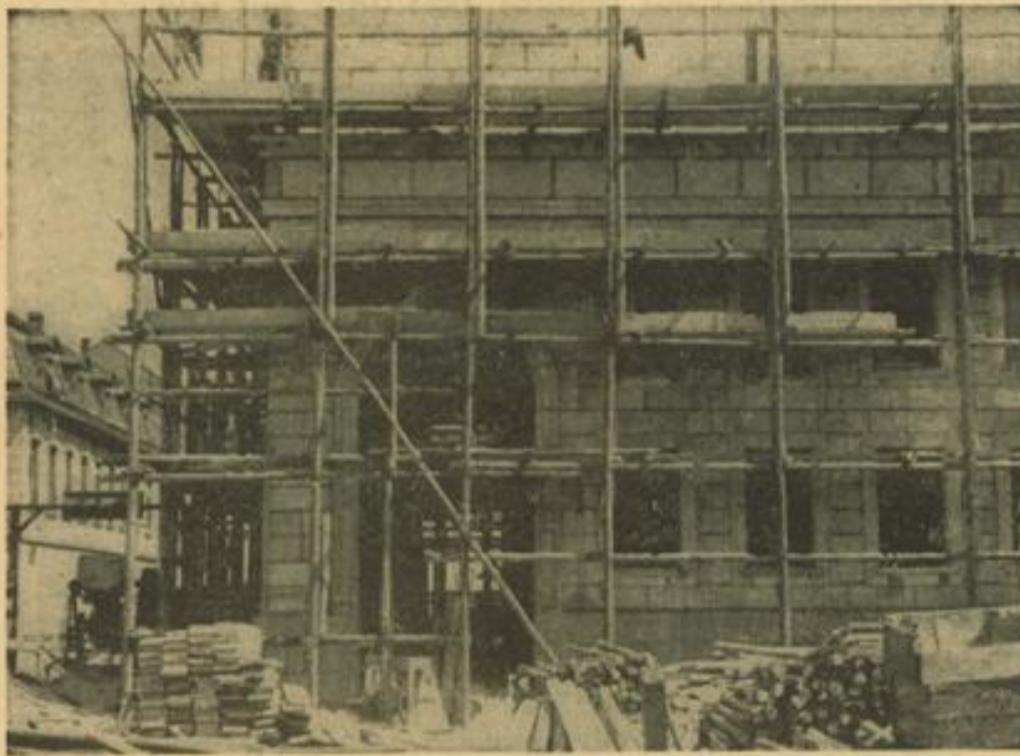
Nach der Eröffnung der Tagung begrüßte Kreisleiter Schneider die Teilnehmer, unter denen sich auch als Gäste die Kreisleiter Knab (Pforzheim) und Gyp (Bruchsal) befanden...

Zahlreiche Einzeltvorträge

Eine Reihe von Vorträgen über verschiedene, die Kreispersonalamtsleiter besonders interessierenden Aufgabengebiete nahmen die ersten Stunden der Tagung in Anspruch.

Nach einer kurzen Pause war den Kreispersonalamtsleitern die Möglichkeit geboten, in einem kurzen Referat über den Aufbau der Kreispersonalämter in den einzelnen Kreisen sowie über die sie besonders berührenden Fragen zu sprechen.

Eine Stätte, die stark von Interessenten umlagert ist



Schöne Fortschritte macht der Bau des Technischen Rathauses und immer höher wird die Fassade, die aus hellem Sandstein besteht.

Mannheims großes fliegerisches Ereignis

Am 19. Juni ist Großflugtag / Ein ausgezeichnetes Programm wurde zusammengestellt

Am 19. Juni findet auf dem Flugplatz Mannheim-Neustadt ein Großflugtag statt, der allerlei Überraschungen bringen wird.

aus den Formen der modernen Zeit hinwegzudenken!

Neben dieser Aufgabe des Friedens ist der Fliegerei die zweite gewaltigere geworden: Schützen des Vaterlandes zu sein.

Längst hat sich der enge Kreis der alten Flugpioniere zu einer gewaltigen Schaar erweitert, und Hunderttausende sind heute dem Flugwesen verschrieben.

Aber, wie es wahr ist, daß eine Front sich im Kriege nur halten kann, — wie bitter wurde uns diese Lehre des Weltkrieges —, wenn hinter ihr das ganze Volk in geschlossener Kraft steht...

Der Flugtag aber soll Aufer und Mahner zugleich sein auf dem Wege zur fliegenden Nation.

gen für ihre verantwortungsvolle und wichtige Arbeit in den Kreisen.

Der Charakter entscheidet

Höhepunkt der Arbeitstagung bildete eine abschließende Ansprache des Gaupersonalamtsleiters Pg. Schuppel, der dabei noch einmal die Bedeutung der Personalämter der Partei nachdrücklich unterstrich.



Kreispersonalamtsleiter Pg. Rakow Archivbild (2)

hat die Partei schon seit ihren ersten Tagen veranlaßt, den einzelnen Menschen in erster Linie nach seiner charakteristischen Haltung zu beurteilen.

Nur so war es möglich, jenen kompromißlosen Kämpfer heranzubilden, der heute als kämpferischer Typ schlechthin überhaupt gilt.

Jäher Wille und Entschlossenheit schufen aus einem Nichts das Großdeutsche Reich. Klare und zielbewußte Arbeit nach den alten und bewährten Grundsätzen der Partei wird auch in der Zukunft die Voraussetzung für jede erfolgreiche Tätigkeit sein.

Mit einem Appell an die Kreispersonalamtsleiter, sich der hohen Verantwortung ihrer Aufgabe bewußt zu sein, schloß Pg. Schuppel seine Ansprache, worauf die Arbeitstagung mit einem Treuegelöbnis zum Führer beendet wurde.

Am Nachmittag besuchten die Kreispersonalamtsleiter das nahe Schwetzingen und beschäftigten unter Führung von Pg. Böcker den im herrlichen Frühlingschmuck prangenden Schlossgarten, während sie sich am Abend wieder in Mannheim zu einem Kameradschaftsabend zusammensanden.

F. K. H.

Achtung, KDF-Theaterbesucher!

Die Vorstellung „Die Nibelungen“ am Donnerstag, den 19. Mai im Hofengarten, muß wegen mehrfacher Erkrankung im künstlerischen Personal des Nationaltheaters geändert werden.

Vom Nationaltheater. Der 5. Abend des „Hilfs zeitweiliger Dichter und Komponisten“ bringt heute Donnerstag die erste Wiederholung des tragischen Schauspiel „Der Hochverräter“ von Curt Langenbed in der Inszenierung von Helmuth Ebbes.

Gertrud Ränger von den Staatsoper Berlin und Rüdiger hat die Rolle in Richard Wagners Oper „Tristan und Isolde“, die zum 125. Geburtstag des Komponisten am Sonntag, den 22. Mai im Nationaltheater gegeben wird.

45 Jahre Haus- und Grundbesitzerverein

Die Organisation konnte nach der Machtergreifung gestärkt und gefestigt werden

Aus Anlaß des bevorstehenden 45jährigen Jubiläums schreibt man uns vom Haus- und Grundbesitzerverein: Nur eine kurze Zeitspanne trennt uns von der Feier des 45jährigen Bestehens des Haus- und Grundbesitzervereins e. V. Mannheim. Aus kleinen Anfängen heraus ist der Verein von einer Interessenvertretung der Mannheimer Hausbesitzer bis zur machtvollen Verkörperung des Grundbesitzes von Groß-Mannheim emporgewachsen. Wechseltwill war die Entwicklung im Laufe der Jahrzehnte. Insbesondere waren es die Kriegs- und Inflationsjahre, welche die Existenz des Vereins auf das schwerste erschütterten. Immer wurden die größten Gefahren für den Bestand der Organisation, teilweise durch Cyberbereitschaft und persönlichen Einsatz überwunden.

Wenn auch der Verein schon in den Jahren des Klassenkampfes als Interessenvertretung des bodenständigen Mittelstandes ein Bollwerk gegen den Marxismus darstellte, und daher manchen Anfeindungen der besitzfeindlichen Kräfte Widerstand entgegenzusetzen mußte, so hat doch erst die Machtergreifung durch den Nationalsozialismus die Grundlage dafür geschaffen, aus der Organisation statt einer reinen Interessenvertretung ein mittelbares Organ der Staatsführung zu machen. Seit dem Jahre 1933, in dem der Verein kurz nach der Machtergreifung sein 40jähriges Jubiläum feiern konnte, hat die Organisation des Mannheimer Hausbesitzers ihre Stellung und Wirksamkeit gewaltig gefestigt und gehärtet. Dank der Wirtschaftspolitik des Nationalsozialismus ist dem Mannheimer Haus- und Grundbesitzerverein möglich gewesen, tatkräftig am Wiederaufstieg des deutschen Hausbesitzes mitzuwirken und die Lebensmöglichkeit des Mannheimer Hausbesitzes zu sichern.

Zwei Hauptziele galt es vor allem zu erreichen, die Sanierung des notleidenden Hausbesitzes und die Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit des Grundeigentums.

Sanierung des notleidenden Hausbesitzes

Durch eine unglückselige Mißwirtschaft und Steuerpolitik hatte der Marxismus am Ende seiner Herrschaft auch den deutschen Hausbesitz in einer trostlosen Verfassung hinterlassen. Durch die hohen Zinsen und Steuern waren zahllose Häuser zwangsverwaltet, in vielen Fällen war das Zwangsversteigerungsverfahren eingeleitet, in anderen hohe Steuer- und Zinsrückstände aufgelaufen. Vieles hatten die Hauseigentümer noch einen Lebensstandard, der nicht einmal das Niveau eines Fürsorgeempfängers erreichte. Aus der Erkenntnis heraus, daß zunächst einmal diesen armen Volksgenossen geholfen werden müsse, hat der Mannheimer Haus- und Grundbesitzerverein unmittelbar nach der Machtergreifung eine Aktion in die Wege geleitet, deren Ziel die Aufhebung von Zwangsverwaltungen oder gegebenenfalls die Bestellung des Hauseigentümers selbst zum Zwangsverwalter bildeten. Das Hilfswerk für den zwangsverwalteten Hausbesitz war somit der Anfang der Hilfsaktion für den notleidenden Grundbesitz.

Da jedoch die Frage der Aufhebung von Zwangsverwaltungen und insbesondere die Vermeidung der Zwangsversteigerung unlösbar verbunden war mit der Sanierung der Laken, also mit der Sanierung des Grundstückes überhaupt, wurde im Anschluß daran die Gütestelle zur Zinsherabsetzung gegründet. Ihre Aufgabe war, eine Verständigung zwischen Hypothekenschuldner und -gläubiger über eine Ermäßigung des Hypothekenzinsfußes herbeizuführen. Diese Gütestelle hat in einer Zeit, in der eine gesetzliche Regelung der Zinsfrage noch nicht bestand, eine segensreiche Arbeit entfaltet und die tatsächliche allgemeine Zinsherabsetzung durch die Geldinstitute und letzten Endes auch die gesetzlichen

der Würdigung der Notwendigkeit und der bisherigen erfolgreichen Tätigkeit der Gütestellen durch Runderlaß vom 25. September 1935 den badischen Vollstreckungsgerichten nahegelegt hatte, im Falle eines Antrages auf Zwangsversteigerung oder Zwangsverwaltung sich der Gütestelle, sowie gegebenenfalls der Gutachten der Gütestellen zu bedienen, was die Erfüllberechtigung dieser Einrichtung nicht mehr in Frage gestellt. Hunderte von Grundbesitzern des Mannheimer Hausbesitzes sind durch die Gütestelle der sich mit dem Bezirk der Industrie- und Handelskammer Mannheim deckt, danken die Erhaltung ihres Grundbesitzes dieser Einrichtung.

Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit

Aber auch denjenigen Teilen des Hausbesitzes, bei denen die Gefahr des Eigentumsverlustes nicht unmittelbar bestand, konnte sich der Haus- und Grundbesitzerverein, dank der Unterstützung durch die nationalsozialistische Staatsführung, mit wachsendem Erfolge widmen. Dazu hat in erster Linie die gesetzliche Anerkennung der Hausbesitzer-Vereine als alleinige Vertretung des deutschen Hausbesitzes, schließlich aber auch die Vereinsteilung der Hausbesitzerorganisationen durch die gesetzliche Auflösung der Neuhäusler-Vereine wesentlich beigetragen. Seitdem der Mannheimer Haus- und Grundbesitzerverein den gesamten Alt- und Neuhäusler von Mannheim betreut, ist das Ansehen und der Einfluß der Organisation erheblich gestiegen. Immer mehr findet die Forderung Beachtung, die der Mannheimer Haus- und Grundbesitzerverein immer wieder vertreten hat, daß die Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit des Hausbesitzes eine wesentliche Voraussetzung zum Wiederaufbau der Gesamtwirtschaft darstellt, und daß diese Wirtschaftlichkeit nur dadurch wieder herge-

stellt werden kann, daß man dem Hausbesitzer eine angemessene Verzinsung seines Eigenkapitals und eine Vergütung für seine Verwaltungstätigkeit garantiert. Daß diese Forderung nicht umsonst erhoben wurde, geht auch aus den gesetzlichen Bestimmungen der letzten Zeit hervor. So hat die Reichsregierung zunächst bei den Hilfsmahnahmen für den älteren Neuhäusler die Ansetzung von Verwaltungskosten und Zinsen für das Eigenkapital anerkannt. In ähnlicher Weise berücksichtigte auch die Vorschriften über die Mietpreisbildung und die Richtlinien für Billigkeitsmahnahmen auf dem Gebiet der Grundsteuer dieser Grundsätze.

Mehr und mehr wird auch bei den Verhandlungen vor der Gütestelle zur Schuldenregelung diesen Gesichtspunkten Rechnung getragen, so daß auch diese Einrichtung geeignet ist als ein Instrument zur Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit des Hausbesitzes zu wirken. Im übrigen hat aber der Verein nichts unversucht gelassen, die Hausbesitzer darauf hinzuwirken, daß sie selbst zu einem großen Teil zur Wirtschaftlichkeit ihres Grundbesitzes beitragen können. Er hat nicht nur auf die Notwendigkeit einer geordneten Buchführung aufmerksam gemacht und die Gründe hierfür in Wort und Schrift immer wieder ausgesprochen. Ratsherr Karl Weikum, der am 1. November 1937 die Leitung des Vereines übernahm, hat in Erkenntnis der Notwendigkeit einer Hilfeleistung auch in dieser Frage ein von der Gütestelle ausgearbeitetes Wirtschaftsbuch herausgegeben und allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Er hat auch eine Buchreihe für den Mannheimer Hausbesitz errichtet, die gegen eine mäßige Jahresgebühr allmonatlich die Eintragungen in das Wirtschaftsbuch und am Jahresende den Jahresabschluss vornimmt. Auf diese Weise ist für den Mannheimer Hausbesitz die Möglichkeit geschaffen,

Hier, inmitten des Waldes, läßt sich's gut sein



Die schöngelegenen Wohnhäuser für Betriebsangehörige des Wasserwerks im Käfertaler Wald. Aufn.: Hans Jütte

Wo Sport- und Wanderfreunden locken

KDF fährt nach Stuttgart / Großdeutschland kämpft gegen Aston Villa

Die Kämpfe um die Weltmeisterschaft im Fußball werfen ihre Schatten voraus. Aston Villa, die älteste und traditionsreichste Mannschaft Englands steht sich am kommenden Sonntag der großdeutschen Mannschaft zum Kampf. Für die großdeutsche Mannschaft bedeutet dieses Spiel die letzte Auslese, hier werden die Kräfte jedes einzelnen Spielers endgültig gemessen und in der Aufstellung, die sich aus diesem Spiel ergibt, geht Großdeutschland in die Kämpfe um die Weltmeisterschaft. Das Stuttgarter Spiel am kommenden Sonntag ist daher eine Angelegenheit nicht nur der Fußballinteressenten, sondern es ist eine Angelegenheit des nationalen Sportes.

Um nun einer großen Anzahl von Volksgenossen dieses Spiel zugänglich zu machen, führt die KDF-Kraft durch Freuden, Kreis Mannheim am Sonntag, den 22. Mai, zwei Sonderzüge nach Stuttgart. Der eine davon geht über Heidelberg durch das Neckartal mit Unterwegshalten in Heilbronn und Ludwigsburg, während der andere Sonderzug über Schwetzingen-Bruchsal geführt wird. Auch für eine ausreichende Anzahl Eintrittskarten ist Sorge getragen, die ebenso wie die Fahrkarten bei den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich sind. Es sei darauf hingewiesen, daß die Karten zum Fußballspiel gleichzeitig für das vorangehende Hochalpenwanderfest Deutschland - Schweiz gültig sind.

Die Züge, zu denen die Fahrkarten nur RM. 3.10 kosten, eignen sich ebenso zum Besuch von Verwandten und Bekannten. Es soll an dieser Stelle auch auf die herrliche landschaftliche Um-

gebung Stuttgarts hingewiesen werden. Die auf tausend Wegen ebenbürtige schöne Wanderungen oder Spaziergänge in Schöndau, Schurwald, Neckartal, Remstal usw. gestattet.

Dazu kommt für den Stadtbewohner die Lebensfreude dieser Stadt und ihre bauliche Interessanz.

Der Pflanzenfreund findet in der Wilhelma, dem ungeadert herrlichen botanischen Garten ein Zaubereck dunkler Farben und lieblicher und bizarrster Formen.

Was man in Stuttgart nicht vergessen sollte: „Das Ödrenmal deutscher Leistung im Ausland“, eine Schau, die mehr ist als nur eine Ausstellung; eine Schau, die Erleben bedeutet. Es gibt wohl kein Gebiet, auf dem Stuttgart seinem Besucher nicht mit Weitem aufwarten könnte.

Wodan, die Sonderzüge haben am kommenden Sonntag am Hauptbahnhof. Sie brauchen sich nur beliebigen Ödren Karte bei den KDF-Vorverkaufsstellen besorgen.

Züchtererfolge auf der Hundausstellung in Straßburg. In dem Artikel „Drei Siegertitel kamen nach Mannheim“ in unserer Sonntag-Ausgabe muß es richtig heißen: „Kottweiler: Herr vom Pfingstberg, Besitzer Albert Schneider, Mannheim-Pfingstberg, „Zehr gut, 1. Preis“.

Das Sterbegeld der Arbeitsfront. Die Höhe des Sterbegeldes der DAF richtet sich nach der Anzahl der geleisteten Volldbeiträge. Nach 36 Monatsbeiträgen abt es 30 RM., nach 72 Beiträgen 60 RM., nach 120 Beiträgen 100 RM., nach 180 Beiträgen 125 RM.

jeweils den Nachweis der Wirtschaftlichkeit des Grundbesitzes zu erbringen und gegebenenfalls auf Grund dieses Nachweises die Hilfeleistung durch die Steuer- und Hypothekengläubiger zu beantragen.

Uebersicht hat der Haus- und Grundbesitzerverein seit der Uebernahme der Vereinsleitung durch Ratsherr Weikum eine erhebliche Erweiterung und Stärkung erfahren. So wurde der Haus- und Grundbesitzerverein e. V. Mannheim-Friedrichsfeld in den Mannheimer Haus- und Grundbesitzerverein eingegliedert, so daß nunmehr innerhalb von Groß-Mannheim nur eine einheitliche Organisation des Hausbesitzes besteht. Der Mannheimer Hausbesitzerverein ist, dank seiner tatkräftigen Führung und dank der vorbildlichen Einrichtung seiner Geschäftsstelle, zu einem unentbehrlichen Bindeglied zwischen Hausbesitz und den Organen der Staatsführung geworden. Diese Entwicklung gibt ihm ein Recht, sein 45jähriges Jubiläum in stolzer Freude zu begehen.

Große H-Frühjahrsweitskämpfe

des Standortes Mannheim am Sonntag

Um die sportliche Leistungsfähigkeit, um die Besten für die H-Meisterschaften in Bad Tölz zu ermitteln, hat der Standort Mannheim für kommenden Sonntagvormittag im Stadion seine Frühjahrsweitskämpfe ausgeschrieben. Es gilt dort nicht dem Starhsystem zu huldigen, sondern der Mannschaftsleistung den ihr gebührenden wertvollen Platz zu sichern. Nur der geschlossene Einsatz, die Unterordnung in das Mannschaftsgefüge wird ausschlaggebend sein für den Erfolg der betreffenden Einheit. So wird sich um die Vielzahl der Mannschaftskämpfe bald auf allen Kampfbahnen vom frühen Morgen bis zum Mittag ein noch selten im Stadtbog geübener Betrieb abspielen.

Wenn der Tau noch die Grashalme beneht und die ersten Frühjahrsfröhen schillern nach dem Wetter leben, wird der Betrieb bereits seinen Anfang nehmen. Um 6.30 Uhr ist Anreiten aller H-Einheiten des Standortes Mannheim und nach dem Einlauf in das Hauptstadion wird H-Sturmabfuhrer Krelbert v. Sehr nach der Aufstellung aller Weitskämpfer diesen Frühjahrskräftevergleich eröffnen. Gemeinsame Vorbildungen aus dem Sport-Dienstbetrieb sämtlicher Einheiten geben den Rahmen zum Mannschaftsbiertamp, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und Keulenwurf, dem sich ein Mannschaftslauf über 1500 Meter, Tauziehen, eine 4mal100-Mtr.-Stafel und ein Fußballweitspiel anschließen wird. Ein nochmaliger Aufmarsch und die Siegerehrung beenden das Geschehen, gefolgt vom Propagandamarsch zum Zeltlagerhaus voraus. — Mit diesem Marsch vom Stadion in das Zentrum der Stadt werden die H-Frühjahrsweitskämpfe des Standortes Mannheim ihr Ende gefunden haben und die Besten, die nach Bad Tölz zu den H-Meisterschaften fahren, ermittelt sein.

Blechdosen in den Mülleimer!

Ein Aufruf des Kreispropagandaamtes

Um zu vermeiden, daß Blechdosen aller Art bei längerer Lagerung Ratten, Mäuse und sonstiges Ungeziefer anlocken bzw. bei nicht genügender Reinigung üble Gerüche verbreiten, bitte ich, grundsätzlich künftig Blechdosen nicht mehr in die für die Sammlung des Klimaterials aufgestellten Behälter zu werfen, sondern sie zu den Mülleimern zu verbringen. Auf den Müllplätzen werden sie angelesen und der Klimaterialverwertung zugeführt.

Neue Mütterchulungsurje

Als Aufbau zu unseren Säuglingspflegerkursen hat der Mütterdienst den Gesundheits- und häuslichen Krankenpflegekurs eingeführt. Es werden in diesem Kurs alle Fragen der allgemeinen Gesundheitspflege, wie tägliche Körperpflege, Körperpflege der Frau, gesundheitsgemäße Ernährung, sowie die lebenswichtigen Funktionen unseres Körpers eingehend besprochen. Außerdem bekommt die Frau das notwendige Rüstzeug zur häuslichen Krankenpflege mit. Die Notwendigkeit dieser Kurse ergibt sich daraus, daß viele Frauen oft nicht die einfachsten Anordnungen des Arztes sachgemäß ausführen können. Sie sollen nun über Beobachtung von Krankheitsanzeichen hören, sollen Anleitung erhalten in praktischen Handgriffen, die zur Pflege eines Kranken notwendig sind, sollen mit den Hauptgegenständen für die Krankenpflege und ihren Gebrauch im Hause vertraut gemacht werden. Die praktischen Übungen erstrecken sich auf Betten, Umbetten, Verbinden usw. Der Kurs beginnt

Farben-Hermann

Rein-Weizen — Maltzerzeugen — Vollkorn
Ritzschelische-Weizenmehl
G 7, 17 u. 17a Fernsprecher 246 73

am 13. Juni, 20 Uhr, und findet jeweils montags und mittwochs statt. Kursgebühr 5 RM, Kursdauer 10 Abende.

Am 24. Mai beginnen wir wieder mit einem neuen Abendkurs in Säuglingspflege. Er findet jeweils dienstags und donnerstags von 8-10 Uhr statt und dauert 10 Abende. Anmeldungen nimmt entgegen die Mütterchule Mannheim, Kaisertrng 8.

Berufsleistung ist Dienst am Volke! Du erreichst berufliche Höchstleistungen durch deine Teilnahme am Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront! Aushunft und Anmeldung bei den Dienststellen der DAF.

Remstal - Sprudel
Bainstein
Gut bei Gries-, Stein-, Gallenleiden

Zinsherabsetzungsmahnahmen wirkungsvoll vorbereitet. Viele Mannheimer Hausbesitzer danken ihr die Rettung ihres Eigentums.

Da jedoch eine Gesamtfinanzierung des Grundbesitzes in vielen Fällen nicht nur von der Zinsseite erfolgen konnte, sondern eine allgemeine Herabsetzung der Grundstückslasten und somit Verhandlungen mit sämtlichen Gläubigern erforderlich waren, wurden im Jahre 1934 mit Unterstützung des Bauwirtschaftsleiters auf Vorschlag des Haus- und Grundbesitzervereins e. V. Mannheim an familiären badischen Handelskammern Gütestellen zur Schuldenerreglung des Haus- und Grundbesitzes eingerichtet. Damit war zur Rettung des notleidenden Hausbesitzes ein Instrument geschaffen, das in der Lage war, für die Sanierungswürdigen und Sanierungsfähigen Teile des Hausbesitzes die Gefahr der Zwangsversteigerung zu bannen. Nachdem auf Veranlassung der Mannheimer Gütestelle der Herr Oberlandesgerichtspräsident in eingehen-

Was...
Eidliches...
Grundstücke...
Theatermusik...
a u s t e l l u n g...
Eidliches...
tunde und...
Stierwarte: 15...
Planarium: 1...
Salmehaus...
Eidliches...
K e l e f a...
— Kottb...
Mannheimer...
Der Mann...
Eidliches...
17-19 Uhr...
Sonderaus...
Eidliches...
und 16-19...
16.30-21 Uhr

Ru...
Neidhender...
6.15 Wieder...
6.30 Brühst...
jeder Woge...
maße: 12,00...
Mittwochson...
Rachmittags...
„Hilf mit...
Kochbüchle...
trent nicht...
dateneben;...
andern sch...
ter und Sp...
maße: 24,00...
Deutschland...
Wahl für...
richtigen: 6...
Vollständig...
Sorgen jede...
dauwischen...
Kochbüchle...
Wetter-, W...
einst und...
Kleines Unt...
der Sport;...
ten: 19,10...
berichte —...
und Sportm...
23,00 Intern...
2,00 Nachm...

Neue ho...
Das Deut...
lung Volks...
Während d...
Ien auch...
fenden Red...
a u s. Zu d...
Monats be...
Rochluren...
Juli nur n...
angenommen...
voll bezie...
das sich die...
anmelden...
beginnen zu...
Abende um...
fen, ebenj...
kurs mit se...
wöchentlich...
können noch...
den. Nähere...
teilung Volk...
schen Frauen...
27 196.

Die Kur...
L 12, 6, sind...
stati. Anmel...
Volks- und...
16-18 Uhr...
sprech-Nr. 20

Ben...
Ein kleiner...
Reichspost...
Sommerver...
gibt in über...
über die...
zählt auf...
post besond...
bindungen...
für die sch...
heben. Zwei...
päischen und...
vermitteln...
rung, außer...
schläge bel...
Schrift unent...

Was ist heute los? · Wochenendhäuser können nicht überall stehen

Donnerstag, 19. Mai: Ständige Darbietungen: Aus der Sitzung des Bezirksrats beim Bezirksamt / Bemerkenswerte Entscheidungen wurden getroffen

Städtisches Entschlafmuseum: 10-13 und 15-17 Uhr: Grundräume in Neuordnung. Theatermuseum: 10-13 und 15-17 Uhr. Sonderausstellung: Adels-Sandros-Gedächtnisausstellung.

Der Bezirksrat beim Bezirksamt hatte sich in seiner letzten Sitzung mit einer Reihe von Baubeschwerden zu befassen, die von allgemeinem Interesse sind. So wollte ein Mannheimer auf einem vorgeschobenen Bergrücken des Wachenberges bei Weinheim ein Wochenendhaus erstellen.

Wochenendhebung „Neu-Mannheim“ hinfällig. Der Bezirksrat wies die von dem Grundstücksbesitzer wegen der Bauverfugung eingeleitete Beschwerde zurück, so daß das Wochenendhaus nicht gebaut werden darf.

migung war wegen zu erwartender Geruchsbelästigungen in dem benachbarten Wohngebiet versagt worden. Nun wies aber die Stadt Weinheim nach, daß in der Gegend bereits sehr viel Kleinvieh gehalten wird.

Rundfunk-Programm Donnerstag, 19. Mai:

Reichsfunk Stuttgart: 5.45 Morgenspiele, Gymnastik; 6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten; 6.30 Frühkonzert; 8.00 Gymnastik; 8.30 Cäcilia Sonaten.

Im Kampf um deutsches Recht

Bundesgruppenleiter Ing. Poltz sprach in Mannheim über das Sudetendeutschum

In dem Monatsappell der Sudetendeutschen sprach der Bundesgruppenleiter, Ingenieur Poltz, Ludenburger, über das Sudetendeutschum im Werderhof.

Um einen Schweinefall

Etwas mehr Glück mit einer Beschwerde wegen einer Bauverfugung hatte die Stadt Weinheim, die auf dem Gewann Röslerweg einen Schweinefall für 40 Schweine errichten wollte.

Der Bezirksrat gab der Beschwerde statt und erteilte in jederzeit widerruflicher Weise die Baugenehmigung.

Hödenheim erhält ein Schwimmbad

Dem Gesuch zur Errichtung eines Schwimmbades auf der Gemarkung Hödenheim stimmte der Bezirksrat zu. Auf Grund der vorgelegten Pläne wird das Wasser für das zu errichtende Schwimmbad nicht durch Stauung gewonnen, sondern durch ein neu zu erstellendes Pumpwerk.

Neue hauswirtschaftliche Lehrkurse

Das Deutsche Frauenwerk Mannheim, Abteilung Volks- und Hauswirtschaft, teilt mit: Während der großen Ferien im August fallen auch die in unserem Haus in L. 9, 7, laufenden Koch-, Back-, Näh- und Spezialkurse aus.

Massensturm auf AdF-Reisen

Die letzten Tage und Wochen haben einen Massensturm auf die von der NS-Gemeinschaft „Rast durch Freude“ geplanten Fahrten gebracht. Während viele in den ersten Tagen bereits unterwegs sind, häufen sich in den Dienststellen von AdF die Anmeldungen zu Bergen.

Benutzt die deutsche Luftpost

Ein kleines handliches, von der Deutschen Reichspost soeben nach dem Stande der neuen Sommerverbindungen zusammengestelltes Heft gibt in übersichtlicher Anordnung Aufschluß über die Vorteile der Luftpostbenutzung.

Genehmigte Wirtschaftsgesuche

Der Bezirksrat genehmigte die Gesuche: Johann Schlämpf für den Betrieb der Personalwirtschaft „Zur Stadt Leipzig“ in Hofenheim; Bismarckstr. 61; Josef Fleck für den Betrieb der Personalwirtschaft „Zum goldenen Hirs“ in Hirsheim.

Der Kampf um deutsches Recht

Ing. Poltz führte u. a. aus, daß in der tschechischen Propaganda die Begriffe „Tscheche und Böhme“ gleichgesetzt werden. Die Geschichte wird dafür zum Zeugen angezogen, daß die Länder der böhmischen Krone von Anfang an tschechisch waren.

Der Kampf um deutsches Recht

Die tschechische Propaganda die Begriffe „Tscheche und Böhme“ gleichgesetzt werden. Die Geschichte wird dafür zum Zeugen angezogen, daß die Länder der böhmischen Krone von Anfang an tschechisch waren.

Der Kampf um deutsches Recht

Die tschechische Propaganda die Begriffe „Tscheche und Böhme“ gleichgesetzt werden. Die Geschichte wird dafür zum Zeugen angezogen, daß die Länder der böhmischen Krone von Anfang an tschechisch waren.

Der Kampf um deutsches Recht

Die tschechische Propaganda die Begriffe „Tscheche und Böhme“ gleichgesetzt werden. Die Geschichte wird dafür zum Zeugen angezogen, daß die Länder der böhmischen Krone von Anfang an tschechisch waren.

Advertisement for 'imi' cleaning product. Features an illustration of a man in a tuxedo with a swan logo, surrounded by various household items like a teapot, cups, and plates. Text: 'imi läßt im Handumdreh'n/Schmutz verschwinden-Glanz erstehn!' and 'MARCHIVUM'.

Eine Fahrt nach Berlin / Erzählung von Konrad Beste

Kulthaber sah noch einmal dahinten den letzten Versuch einer Landschaft, schön zu sein, in lockender Krausheit geschützt, weit ausgebreitet in den geöffneten Armen von Hügelketten und durchgelüftert von Buchenwäldern, er sah noch einmal aus dem Fenster des Zuges dieses Landes — schon lag es locker am Rande der Seele, er fühlte noch einmal das Klopfen von Deutschlands Herzen, dann schluckte der flache sandige Boden das letzte Aufjucken der Heimat. Was nun kam, war nichts als ein schonendes Hineingleiten nach Berlin. Der D-Zug schaukelte hochmütig, satt von den genossenen Hülsen deutscher Horionie, durch die Mark, denn er kam vom Rhein, durch Westfalen, kam über die lachende Weser, durchs Hannoverland, und er sah den stillen Harz, ehe er dieses da sehen mußte.

Hans Ferdinand Kulthaber ward nachdenklich über dem Anschauen dieser unerwähllich sandigen Sachlichkeit. Sie lud ihn ein, Inventur aufzunehmen: achtundzwanzig Jahre waren gelebt — gar ausgerichtet wollte er in das große Chaos Berlin einziehen.

Er war sehr zögernd durch diese letzten fünf Jahre bis in den Herbst von 1923 hineingeschritten. Nichts schien ihm nach dem erschütternden Erlebnis des Krieges und nach der nicht minder erschütternden Abwehr der auf ihn folgenden „neuen Zeit“ wichtiger, als während dieses aus allen Fugen geratenen Erdenselbst der Erde selbst so nahe wie möglich zu kommen; in irgend einem Wachstum geborgen die Vertrautheit mit der stillen Mutter so innig wie möglich erblühen zu lassen. Ganz Deutschland erschien ihm als diese Mutter. Er hatte ihr Gesicht in der berausenden Fülle seiner Jüge auf sich herniederlächeln lassen, er hatte seinen Wohnsitz gewechselt so oft immer es ihm beliebte, und er konnte es, da ihn sein väterliches Erbe unabhängig machte. Zuerst nach dem Kriege, hatte er noch einige Hochschulen besucht und seine Studien abgeschlossen. Aber ein solcher Abschluß schien ihm doch der menschlichen Bedeutung zu entbehren: hilfloser als zuvor fand er sich im Chaos der Zeit, nun es nicht mehr zu lernen, sondern zu sein galt. Ohnmächtig in der Zeit, verlangte ihn mit Ungeduld nach anfälliger Aufnahme im Raum. So war er von Stadt zu Stadt, von Wald zu Wald, von See zu See, von Nord nach Süd, von Ost nach West gezogen. Nirgends vermochte er Wurzel zu fassen, das Angesicht keiner einzigen Landschaft, keiner Stadt sprach mit immer gleicher Innigkeit zu ihm, weil er selber noch nicht mit sich zu reden gelernt hatte, weil in ihm an Stelle von Sprache und Seele ein formloses und unerlöstes Gewoge von Sehnsucht und Unruhe war.

Über diesen ganzen letzten Sommer aber hatte sich die Lieblichkeit eines auf dem Gute der Schwester verlebten Pfingstfestes segend und stetig hingeseht. Er hatte hier, im Weserlande, nur wenige Tage verweilen wollen, aber sein allzu rubeloser Blick versing sich im leuchtenden Haar eines Gastes der Schwester. Stawolle Rissen, die Friesin, gewährte ihm zwar nichts außer dem Ruh eines letzten Abends vor ihrer Abreise, über die Dauer dieses Aufstiegs hinweg aber strömte seine formgewordene Sehnsucht in die blaue, sanft geschichtete Welt der Stromberge, auf alle Pfade, in alle Wälder, in all die bewickelte Seligkeit der kleinen Städte, die er auf seinen Ritten an ihrer Seite genossen hatte, und er empfing dieses Land als ein Stück ur-eigender Abnung. Weingelassen von der flüchtig Geliebten blieb er hier, er blieb ganz ein-

sach, zuerst in der Erwartung einer Nachricht des Mädchens — dann, als nichts kam, in der Erwartung eines neuen, größeren Glückes. Und es kam: er gewann Sprache und Seele. Er war hier ausgewachsen. Sein Vater hatte sich hier, nach dem Verkauf seines Heidegutes, in einer der alten Biederstädte angesiedelt, um den Knaben die Schule besuchen zu lassen. Auf den sieben Jahren Heide, die wie ein stiller fruchtbarer Grund in seiner Seele schlummerten, erhob sich die Stadt, das Patrizierhaus, die erste Liebe, das erwachende Innenleben... Und nun war er auf seiner Wanderung durch Deutschland hier wieder angelangt, und so empfing er den Ruh des Mädchens, der ihn hier festhielt. Nach einigen Wochen, eingewiegt von der Ruhe eines nach Jahren zum ersten Mal als „eigen“ empfundenen, in Landschaft tief eingebetteten Daseins, empfing er endlich das zweite, süßere Glück: er fing an, etwas aufzuschreiben. Die Erinnerungen von vielen wurden schwer und reif, sie drängten danach, gesammelt zu werden in Worten und Bildern — und ehe er sich verfuhr, schien ein Roman daraus geworden. Die Sprache der Landschaft, des Volkes, der Heimat war ihm ausgegangen, und nun war es nicht mehr eine Stimme unter vielen, sondern es war und blieb die dunkle Stimme, aus der er die Kraft und Süße der eigenen Sprache empfangen hatte.

Die Zeit aber, die unbarmherzige Zeit, hatte unterdessen sein Vermögen in Nacht entvoert. Es war ihm eben noch beschieden, sein Werk zu vollenden — dann war das Ende seines Bestandes sichtbar da und somit die Verbannung aus dem beschaulichen Genuß der Heimat beschlossen.



Schillermuseum in Marbach am Neckar
Im Vordergrund das Schülerdenkmal, das im Jahre 1876 aus französischen Kanonen gegossen wurde.
Aufnahme: PBZ

Über was machte es — er verkaufte seine letzten Papiere, steckte den Erlös in Dollarscheiben zu sich in die Brusttasche, während er den Roman in die Tiefe eines zwar ererbten aber häßlichen Segeltuchföhrchens versenkte, löste eine Fahrt nach Berlin, in dem er einzuziehen gedachte als einer, der nur die Hand auszustrecken braucht, um die Frucht seines Lebens, seiner Arbeit zu pflücken. Dieses sein Werk, er würde es der Zeit übergeben lassen durch die geschäftigen, gut arbeitenden Organe Berlins und dann würde er durch seinen Erfolg die Möglichkeit finden, zurückzukehren in eine Heimat, in eine Landschaft, zu der demnach dieses Berlin nichts als ein kleiner Umweg war...

In Herder hörte Kulthaber seinen Nachbarn der gegenüberliegenden Dame eine Adresse diktieren:

„Ich kann einen Besuch wirklich empfehlen. Ihre Gesichte sind in glücklichen Stunden klar und echt. Ob Sie freilich bei ihr Glück haben werden, weiß ich natürlich nicht. Ich hatte Glück. Sie riet mir zu einem Essektenkauf. Sie nannte die Aktien nicht gleich mit genauen Namen, es war, als ob sie aus einer Vision mühsam das Wortbild herauslösen müßte. Mir genügte das folgende kurze Ausblick eines Namens. Ich kaufte. Eine Hauffe folgte meinem Entschluß auf dem Fuße.“

Der Herr nannte noch einmal die Adresse, und Kulthaber, der nicht gemeint war, fing sie im Gedächtnis auf, er wiederholte sie im stillen zwei, dreimal, bis sie sah.

Plötzlich wandte er sich, die Scheu einer unbefugten Einmischung in fremde Gespräche überwindend, an den Herrn — etwas plagte ihn, Opposition zu machen. Vielleicht gäbe es da einen Fall von Gedankenübertragung. Der Name des Papiers war, wenn nicht im Bewußtsein, so doch im Unterbewußtsein des Herrn lebendig gewesen, das Unterbewußtsein nämlich...

Der Herr sah Kulthaber so bestrebt an, daß dieser jäh verstummte. Zuerst blickte er freilich auf das mit gelber Farbe getrichene Segeltuchföhrchen, das der junge Mann schon aufbruchsbereit auf den Knien hielt. Seine Augen ruhten eine Weile auf dem höflichen Ueberflus schwarzegealter Riemen-Ornamente und fröhlich verschwenderter Schnallemotzgeringen dieses ehrwürdigen Reisezeugs; ein Blick in das milde Gesicht des jungen Reisenden schien sich danach beinahe zu erübrigen. „Wenn ich zu psychologischen Erklärungen dieses Phänomens greifen wollte, so fänden mir wohl andere Möglichkeiten zu Gebote“, sagte er sehr obenhin. Ein Sturm der Entrüstung entlud sich auf Kulthabers schnell gesenktes Haupt. Drei Damen, die zuvor ergriffen geschnügelten hatten, erhoben ihre zornigen Stimmen: „Tatsachen respektieren, junger Mann! Lieber hingehen und sich ein Urteil bilden! Das ist nicht die erste beste Kartenlegerin aus der Adlerstraße, das ist die Mezzalotti!“

Kulthaber verbeugte sich höflich nach allen Seiten... Aber gewiß doch. Er ließ sich mit Freuden belehren. Im Ernst, niemand war Belehrungen zugänglicher als er... Das Gespräch brach plötzlich ab. Potsdam war erreicht. Die westlichen Bororte duckten sich unter den Brantenschlägen des mächtigen Tieres, das feuerschnaubend Deutschland gefressen hatte und dieses letzte Getümel verschmähte...

„Deutschland — Deutschland...“ sang es noch einmal durch Kulthabers Seele. Wo letzter Ruh des lächelnden Herbstes...

Borbei... Die war Steglitz, dies Schöneberg, dies der Potsdamer Bahnhof.

„Soll ich Ihnen übersehen, was ich deklamieren habe?“ fragte er höflich.
„Ja danke, nein.“
Pause.
Wieder Stille weiltum. Ein Klammern in den Räumen. Vom Dorfe schlug die Uhr irgend eine Stunde, der Klang zitterte schwingend durch die Nacht.
Sollte sie ihn bitten, sich zu entfernen? Nein, sie wollte leicht gehen und erbot sich.
„Gute Nacht, Herr von Billers.“
„Gute Nacht, Fräulein von Buer.“
Nach wenigen Schritten schwankte sie, sie schrie leise auf, und wenn Herr von Billers sie nicht aufgefangen hätte, wäre sie hingefallen.
„Ich danke“, hauchte sie, „lassen Sie mich, ich kann schon allein...“ — Dann wurde sie ohnmächtig.
Er hob sie wie ein kleines Mädchen empor. Sie war leicht wie eine Feder. Vorsichtig trug er sie durch den nächtlichen Park über die Terrasse in ihr Zimmer, wo Licht brannte und legte sie aufs Bett. Auf dem Nachtschischen hand rührte er Wasser... Er rührte etwas auf sein Taschentuch und ließ sie den Duft einatmen. Sie schlug die Augen auf.
„Soll ich noch ein wenig bei Ihnen bleiben?“ Erdrückt lud er empor.
„Bei mir bleiben? Geben Sie — Geben Sie — ich bitte Sie!“
Er blickte sie ganz verwundert und erschrocken an und eilte zur Tür. In der Hast warf er einen Stuhl um. Er wollte ihn aufheben, belann sich aber, daß er zu geben sollte und ließ ihn liegen. Dann wandte er sich zum Ausgange.
Dieses winzige Intermezzo veränderte sie etwas und sie wollte den Menschen, der ihr so descheiden und bisföhrlich entgegenkam, nicht verlassen.
„Herr von Billers!“
„Fräulein von Buer!“
„Versehen Sie meine Schrockheit, und — gute Nacht.“
„Gute Nacht, und schlafen Sie recht gut.“
Er nickte ihr fröhlich zu, ordnete wieder etwas an der Brille, fuhr sich durch die Haare, machte noch eine Verbeugung und ging rasch

dinaus. Durch die Tür hörte sie, wie seine Schritte auf dem Teppich sich entfernten. Dann war alles wieder ruhig. Nun verfuhr sie einzuschlafen.
Über die Nacht sollte noch eine Entscheidung für Elsa bringen und ihr ganzes, ferneres Leben bestimmen.
Sie lag rubelos und grübelte.

Dieser Hans von Billers hatte längst vergangene Erinnerungen in ihr geweckt. Ein deutscher Junge! Ein Wandpöf auf ihrer Heimat. Eine Mischung von Schwärmerei, Romanis, Verführern, Zuborkommenheit und doch wieder eine verdauliche Festigkeit. Unleugbar ein gerader Mensch. Etwas Heimatliches strömte von ihm aus. Der vertraute Klang ihrer Muttersprache, die sie nach so langer Zeit wieder gehört hatte, lag ihr noch im Ohr. Ein Landsmann — ein Deutscher. — Sollte nicht sein Blut in ihren Adern?
Ein Schreck durchfuhr sie.

Wenn sie dadurch am Ende in seinen Bann geriet? Wenn sein Blut, das in ihrem Körper freilte, sie zu ihm zog? Gibt es so etwas? Sagt man nicht „vom gleichen Blut“ wenn Menschen zu einander gehören? Würde er seine Nacht über sie geltend machen? Sie bekam von neuem Angst. Würde schloffen sich ihre Augen. Aber ihre Gedanken rüdten nicht.

Wieder gesund sein! Wieleicht wieder tanzen! Applaus hören! Die Reichen hinstreuen! Sie meinte, das Stimmengewirr in der Großen Oper in Paris zu hören. Ob, welche Erregung, wenn sie eine neue Nummer tanzte. In der Erinnerung daran durchströmte sie leicht noch ein heißes Gefühl. Sie streckte ihre Glieder im Bett und hätte Kraft in sich, aufzuspringen und im Zimmer nach einer Melodie herumzuwirbeln. Aber sie wußte, das war nur eine Täuschung. Sie war krank und schwach, in den Augen des Professors konnte sie ihr fortschreitendes Leiden lesen.

„Ein Kind.“ Wüßte sie vor sich hin, mit geöffneten Augen.
Sie wünschte sich ein Kind. —
(Fortsetzung folgt.)

Die große Liebe eines Jünglings
ROMAN VON BERT GEORGE
Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München
Copyright 1937 by Prometheus-Verlag

27. Fortsetzung
Was war das?
Der Gehilfe des Professors stand nachts um ein Uhr am Ufer der Matine, im Herzen Frankreichs, und deklamierete in deutscher Sprache Verse Shakespeares? So etwas gab es noch?
Unbestimmte Angst vor diesem Menschen erwachte in ihr. Sie rührte sich nicht in der Hoffnung, er würde weitergehen. Gerade weil sein Verhalten sie so unfassbar vertraut verführte. Ein deutscher Mensch hier in der Fremde! Es gitternd schätzte sie, daß — wie sie meinte die „Gefahr“ — einer neuen Reizung sich in ihr regte.
Aber er stand unbeweglich und sah auf den mondablen überglänzten Fluß.
Plötzlich machte er eine Wendung und schlug den Weg ein, der an der Bank vorbeiführte. Als er die verfallene Gestalt fassen sah, blieb er stehen. Er schien sie nicht zu kennen.
„Guten Abend, Herr von Billers.“ sagte Elsa.
„Ob — Sie sind es! Guten Abend.“ Er machte eine verlegene Verbeugung. „Verzeihen Sie, ich wollte Sie nicht stören — ich wußte nicht, daß Sie hier sind — ich — er stockte und lachte nach Worten. „Ich — es war so schön, entquatschen Sie.“
Er wollte weiter.
„Ich möchte Sie nicht vertreiben, Herr von Billers.“
Elsa wußte, daß sie den jungen Menschen durch ihr Benehmen völlig eingeschüchert hatte. Aber schließlich mußte sie ihm endlich Dank sagen für das Opfer, das er ihrer Rettung ge-

bracht. So forderte sie ihn auf, Platz zu nehmen.
Hans legte sich ans andere Ende der Bank.
Da er nicht sprach, sagte sie ärgerlich:
„Ich wollte Ihnen schon immer danken, Herr von Billers, weil Sie die Hilfe gaben, so viel zu meiner Rettung beizutragen.“
„Ob — ich tat es gerne, Fräulein von Buer, sehr gerne.“
Wieder entstand eine Pause. Die nächste Stille erzeugte eine Art vertrautes Schweigen. Das lag gar nicht im Sinne Elsas. Sofort sagte sie daher etwas lauter und lachlich:
„Hatten Sie Schmerzen durch die Operation?“
„Nicht im mindesten. Ich würde Ihnen sofort wieder zur Verfügung stehen, wenn — ich meine, falls es nötig wäre.“
Sie wünschte, er würde sich jetzt verabschieden. Nun hatte sie gedankt, und ihre Pflicht getan. Rechte er schon geben. Seine Gegenwart fing an, sie zu verwirren, aber sie rührte sich nicht.
„Sie haben doch ein wenig deklamiert?“ meinte sie lächelnd.
„Ob, er war erschrocken. „Sie haben es gehört? Ich sprach deutsche Verse, die mir gerade einfielen, weil die Nacht so schön ist. Sie konnten sie nicht verstehen?“
Sie hielt es nicht für notwendig, ihm zu sagen, daß sie alles verstanden hatte. Er glaubte, sie sei Französin, und sie lächelte seinen Grund, ihn aufzuklären.

...en!
...Kilo 70 J
...65 J o. Gl.
...90 u. 1.40
...flasche 90 J
...75 J o. Gl.
...1.30 o. Gl.
...14 J o. Gl.
...20 J o. Gl.
...25 J o. Gl.
...30 J o. Gl.
...e:
...1/2 Fl. 1.35
...flasche 1.40
...1/2 Fl. 2.25
...Liter 80 J
...Liter 33 J
...25 u. 40 J
...Paket 10 J
...125 gr 24 J
...6 u. 7 J
...er
...us?
...preis? Selbst-
...Sie müssen uns
...zur Kreuz-
...des „Haken-
...ben! Oder wol-
...ohne Nach-
...bleiben?
...uns rechtzeitig
...adresse an!
...zbanner“
...Abteilung

Die Briten - groß in Form - 2:1 bezwungen

70 000 Zuschauer erlebten in Düsseldorf einen deutschen 2:1-Sieg in einem jederzeit begeisternden Spiel Die deutsche Elf bildete eine hervorragende Einheit - sechs Wiener und fünf „Altschweizer“ / Streitle, Kibinger, Gauchel, Neumer und Besser die Stützen der großdeutschen Elf / Torhüter: Gauchel und Besser

Die Berliner Großkämpfe waren für das Düsseldorf-Gastspiel die beste Propaganda. 70 000 Zuschauer wohnten bei nicht gerade einladendem Wetter am Mittwochmorgen im Düsseldorf-Rheinstadion diesem Treffen zwischen einer deutschen Reichsauswahl und Aston Villa bei. Reiflich begeistert waren sie von dem, was ihnen die beiden Mannschaften boten. Noch in letzter Minute mußte die deutsche Elf umgestellt werden. Sechs Wiener bildeten mit fünf „Altschweizern“ eine hervorragende Einheit, in der besonders Abwehr und Läuferreihe so harmonisch spielten und derart sicher waren, daß Aston Villa trotz einer großen Form nicht an einer 2:1-Niederlage vorbeikam. Streitle, Kibinger, Gauchel und der linke Flügel Neumer - Besser waren die Stützen der großdeutschen Elf und berechtigten zu großen Hoffnungen.

Die Spannung der 70 000 steigerte sich zu lautem Jubel, als die Mannschaften den Platz betraten und den Zuschauern den Deutschen Gruß entboten. Die Deutschen erschienen ohne Lenz, Jakob, Maledi und Stroh. Aston Villa ohne seinen gefürchteten Nationalspieler Broome.

Dem Unparteiischen Pflichter (Karlsbad) stellten sich folgende Mannschaften:

Deutschland	Kastl	Streitle
James Wagner	Rod Kibinger	
Hahnemann Gellesch	Gauchel	Neumer Besser
Houghton Starling	Edel	Harcod Carr
	Jensen Allen	Rothe
	Cummings	Callaghan
Aston Villa	Biddlestone	

0:1 - 1:1 - 2:1

Vom Anstoß an entwickelte sich ein flottes und technisch gutes Spiel. Die deutsche Elf ging jedes Tempo mit, spielte ebenso schnell und genau und mit gleichem Kampfesgeist. So bergang die erste Viertelstunde. Beide Mannschaften zeigten glänzende Leistungen. In der 14. Minute fiel dann etwas unerwartet das erste Tor. James war dem Linksaußen weit entgegengeeilt, stürzte beim Versuch, den Ball zurückzuziehen. Houghton ging mit dem Ball am Fuß durch, wobei James noch Rod konnten ihn einholen. Kastl war gegen den prächtigen 18-Meter-Schuß machtlos. Aston Villa führte 1:0.

Die Deutschen waren nicht entmutigt, kämpften planmäßig weiter und erzwangen in der 22. Minute den Ausgleich. Wagner war weit nach links gerückt und gab eine feile Kante an Gauchel. Gegen den seinen Rücken 20-Meter-Schuß des Neuenhofers war Biddlestone machtlos. Bereits sechs Minuten später blieb es 2:1 für Deutschland. Gauchel setzte den Linksaußen Besser sehr geschickt ein, die Engländer reklamierten zwar Abseits und nicht zu Unrecht, aber der Wiener rannnte durch und schob sicher zum zweiten Tor ein.

Die Engländer waren überrascht, reklamierten aber nicht weiter. Die Zuschauer waren von den gezeigten Leistungen begeistert. Besonders gefiel der deutsche linke Flügel mit den beiden Wienern Neumer und Besser, die glänzend aufeinander eingespielt waren, und zusammen mit Gauchel außerordentlich aktiv. Mit einer 2:1-Führung ging die deutsche Mannschaft in die Pause.

Torlo's zweite Halbzeit

Wer geglaubt hätte, die englischen Berufsspieler würden nach der Pause die deutsche Mannschaft überrennen können, wurde mächtig enttäuscht. Die deutsche Mannschaft hielt das Spiel nach wie vor offen, hatte bis zur 20. Minute sogar mehr von diesem großartigen Kampf. Begeistert von dem jüdischen Aufwandsstück spendeten die Zuschauer Beifall auf offener Szene.

In der letzten Minute hatte Kastl einen gefährlichen Schuß von Houghton zu halten, er warf sich und wehrte glänzend ab. Drei Minuten später stand plötzlich Gellesch frei vor dem englischen Tor, doch aber vorbei. Gauchel war wohl der aktivste deutsche Stürmer, der seine Flügel hervorragend einsetzte, prächtig wenn er selbst am Ball war und flach und wichtig schob.

In der 19. Minute setzte Gellesch eine vorbildliche Kante von Neumer über das Tor. Dann hatte sich Hahnemann durchgespielt, seine Kante nahm Gauchel aus der Luft, der Schuß aber war etwas zu hoch. Auf der anderen Seite verpaßte James einen Ball. Houghton hatte die Situation erfaßt, aber Kastl hielt großartig. Aston Villa drängte mächtig, die Briten wollten den Ausgleich erzwängen. Die Außenläufer rückten in den Angriff vor und die Engländer stürmten nun mit heben Mann, scheiterten aber an der Aufmerksamkeit und Sicherheit von Streitle und Kibinger. Zwei Eckbälle waren die ganze Ausbeute der Briten.

Stunde über die deutsche Elf

Nach dem Kampf sah man nur frohe Gesichter. Dieses Spiel hatte allen gefallen, selbst denen, deren Erinnerung noch beim England-Spiel in Berlin war. Das eine stand fest: in Düsseldorf spielte die beste der

drei deutschen Mannschaften. Auszuschlaggebend für den großartigen Eindruck, war die hervorragende Sicherheit von Abwehr und Läuferreihe.

Kastl bewies, daß er augenblicklich Jakob vorzuziehen ist. In der Verteidigung lieferte der junge Streitle wieder ein großartiges Spiel und büßte sich die Fahrkarte nach Paris gesichert haben. In der Läuferreihe lieferte Kibinger ein glänzendes Spiel. Er war durch den Duisburger Kurs und das Länderspiel in Hochform gekommen und übertraf sogar noch die beiden technisch großartigen Wiener Wagner und Mod.

Der angriffsfreudigste Spieler aber war Gauchel, noch stärker als im Länderspiel, setzte sich und seine Nebenleute prächtig ein, von all den Mittelkämpfern, die man in den letzten Tagen gesehen hatte, hinterließ der Rheinländer den härtesten Eindruck. Der Wiener Flügel Neumer-Besser war sehr schnell und be-

weglich. Selbst ein Callaghan hatte gegen diese Fußball-Fußballer schwere Arbeit. Gahnemann zeigte sehr schöne Flankenläufe, war dem Schotten Cummings jederzeit gewachsen, litt lediglich etwas unter dem schwerfälligen Spiel des Schalters Gellesch, der durch sein Innenenspiel hemmend wirkte.

Aston Villa setzte alles Können ein

Aston Villa enttäuschte keineswegs. Die Elf zeigte alles, was man von ihrem großen Namen erwartete. Biddlestone gefiel besser als Woodley in der Läuferreihe. Die Verteidigung war sicher und entschlossen, ganz hervorragend beide Außenläufer, die im letzten Drittel mit in den Sturm gingen und auf den Ausgleich drückten.

Im Angriff machte sich vielleicht doch etwas das Fehlen des schußkräftigen Broome bemerkbar, der mit Englands Nationalität nach Zürich mußte.



Zum dreifachen Mercedes-Benz-Sieg in Tripolis. Hermann Lang, der Sieger von 1937 und 1938 mit dem neuen Mercedes-Benz-Rennwagen auf der Strecke. Aufn.: Fumagalli, Mailand

Deutschlands Hockeyelf spielt gegen die Schweiz

Zum achten Male / Am Sonntag in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn

Dem Hockeyländerkampf gegen Holland, der am vergangenen Sonntag im Berliner Olympiastadion mit einem deutschen 3:1-Sieg endete, folgt nun am 22. Mai das Treffen gegen die Schweiz. Es findet als Auftakt zum Fußballkampf zwischen Aston Villa und der großdeutschen Elf in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn statt u. wird einigen zehntausend Fußballfreunden Gelegenheit geben, sich von den Schönheiten eines Hockeyspiels zu überzeugen.

Es ist der achte Hockeyspielerkampf zwischen beiden Nationen und wie in den sieben vorausgegangenen Treffen, die alle mit deutschen Siegen endeten, gilt Deutschland wieder als Favorit. Aber gerade in diesem Jahre dürfte der deutsche Elf, in deren Reihen einige Reulinge mitwirken, der Sieg nicht leicht fallen, denn die Eidgenossen stellen eine sehr starke Elf ins Feld, die erst vor 14 Tagen gegen Frankreich auf französischem Boden mit 3:0 einen eindrucksvollen Sieg feierte. Die Stärke der Schweizer

liegt in der Hintermannschaft mit dem übertragenden Torhüter Lüscher, aber auch der Sturm unter Führung des bekannten Dr. Fehr kann sich sehen lassen. Man darf einen interessanten Kampf erwarten, der von folgenden Spielern bestritten wird:

Deutschland: Thalhammer (Zahn, München); Dr. Viehmann (Rot-Weiß, Köln); Binkhart (Zahn, München); Reule (Glabbacher TSG); Gerdes (Berliner HC); Hufmann II (Euf, Essen); Baum (Zahn, München); Schulz (Wittenhorster HC); Vanger (Harveschuder TSG); Weisler (Zahn, München) oder Wehner (Berliner SV 92).

Schweiz: Lüscher (Red Sox, Zürich); Kurmann (Red Sox, Zürich); Legert (Blad Boys, Bern); Birni (Red Sox); Meier (Grashoppers, Zürich); Scherrer (Red Sox); Konaech (Old Fellows, Zürich); Annen (Stade, Lausanne); Dr. Fehr (Grashoppers); Gabutti (FC Lugano); Ruberson (Blad Boys).

5. Pforzheimer Reit- und Springturnier

Dom 9. bis 12. Juni / Rittmeister Kurt Hoffe am Start / Glänzende Besetzung

Eines der größten Ereignisse der Stadt Pforzheim steht bevor. Zum fünften Male wird das Pforzheimer Reit- und Springturnier in der Woche nach Pfingsten vom 9. bis 12. Juni wie alljährlich im Anschluß an das Wiesbadener Turnier stattfinden. Die Rennungen sind abgeschlossen und das Umzugsereignis kann als ganz hervorragend bezeichnet werden. Pforzheim hält sich an der Spitze der Turnierschritte. Das Rennergebnis übertrifft alle Erwartungen. Erstklassige Pferde und beste Reiter kommen zum Turnier.

Das Turnier bringt eine Fülle von Veranstaltungen: Material- und Sigmundsprüfungen, Dressurprüfungen, mittlere und schwere Jagdspringen, Zeitspringen und Gießlagdspringen sowie Amazonen-Jagdspringen.

Im Brennpunkt des Interesses stehen die

Jagdspringen. Die Kavallerie-Schule Hannover kommt mit einem Aufgebot von 12 Pferden. Noch nie hat diese Kavallerieschule ein Turnier mit so vielen ihrer besten Pferde bestritten. Der Spitzenreiter, Rittmeister Kurt Hoffe, hat sein Erscheinen fest zugesagt.

Die H-Reitschule München wird ebenfalls nach Pforzheim kommen. Aus dem Stall der Obersten SA-Führung werden sehr gute Pferde in Pforzheim über die Hürden gehen. Unter ihnen das Pferd „Rena“ des Stadtschiffers Lube. Stall Lodoj (München) kommt ebenfalls mit besten Pferden.

Hauptmann Haug (Mannheim) verteidigt den Goldstadring

Erstklassige Reiter werden die Pferde führen. Lange-München ist der Verteidiger des

Goldstadringes, Ehrenpreis der Schmuckwarenindustrie. SA-Obersturmführer Fangmann, Saarbrücken, erscheint mit mehreren Verden. Hauptmann Haug-Mannheim ist ebenfalls Verteidiger des Goldstadringes. H-Sturmführer Jastrow bringt neue Pferde, darunter die Pferde der Prinzessin zur Lippe, die auch stets zu den Pforzheimer Turnieren anwesend ist. Oberleutnant Hartmann kommt mit seinen ästhetischen Pferden. Seine Frau beteiligt sich an den Amazonenspringen. Der dänische Oberleutnant Hansen Koeller ist mit auf dem Platz. SA-Obersturmführer Jentsch, H-Sturmführer Lorbar Seiberl, Oberleutnant Krueger-Kallat, Oberst v. Bantschulidze reiten in den Jagdspringen. Die Namen geben nur eine Auswahl aus der großen Anzahl der Reiter. Auch die benachbarten Regimenter senden ihre besten Pferde nach Pforzheim.

Insbesondere hat das Kavallerie-Regiment 18, Cannstatt, das sportlich mit an erster Stelle steht, seine besten Pferde angemeldet. Mit ihnen kommen Freireiter von Bittwig, Oberleutnant Prinz zu Wittgenstein, Rittmeister von Groll und viele andere. Eine Gesamtübersicht ergibt, daß zu den Pforzheimer Turnieren nur noch gute bis beste Turnierklasse erscheint.

Die Dressurprüfungen sind ebenfalls nach Zahl und Qualität so besetzt, daß sie gar nicht besser besetzt sein könnten. Beste kommt mit neuen neuen Dressuren. Staeck und Frau Franke kommen mit einem Aufgebot von 10 Pferden. Stallmeister Steffen bringt Berliner Dressurpferde. Kauffmann-Langenberg erscheint. SA-Obersturmführer Cardt führt verschiedene Pferde vor, darunter die des Prinzen von Hessen. Obergruppenführer Lubin wird Dressuren vorkühren. Die Dressurprüfungen werden dadurch besonders interessant, daß hier eine Anzahl Pferde zusammentreffen, die für die Olympiade 1940 ausgewählt sind.

Elite beim Amazonenspringen

Auch das Amazonenspringen zeigt eine ausgezeichnete Besetzung. Frau Marks konnte schon im vorigen Jahr ihre Reittänze im Damenattel zeigen. In diesem Jahr treten ihr ernsthafte Wettbewerberinnen an die Seite, Frau Hartmann-Bierling, Frau v. Gartlieb, Fr. v. Heeren, Fr. Lohse n. Aus der Schweiz kommt Frau Anneliese Oetler.

Das Turnier wird weiterhin mit einer Olympia-Vorbereitungsprüfung verbunden sein. Durch diese Prüfung sollen ausdauernde und schnelle Pferde für die Olympischen Spiele 1940 gefunden werden. Dieser Reittest höchste Anforderungen an Pferd und Reiter. Der Reittest als Geländeritt über eine Strecke von etwa 7 Kilometern und über 20 feste Hindernisse. In der Minute müssen 450 Meter geritten werden. Große Schanzenwägen werden das Programm vervollständigen. Es läßt sich schon jetzt voraussagen, daß das Pforzheimer Reit- und Springturnier ein großes sportliches Ereignis werden wird.

Wieder großes Jugend-Fußballturnier

Die 10 besten Mannschaften in Pforzheim

Seit sieben Jahren schon veranstaltet alljährlich zu Pfingsten der VfB Pforzheim ein großes Jugend-Fußballturnier, das stets die besten Jugendmannschaften aus dem ganzen Reich versammelt hebt. In diesem Jahre nur wird das 8. Turnier in enger Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend als „Reichsoffenes Jugend-Fußball-Treffen“ durchgeführt. Obergebietsführer Friedhelm Kemper und der Gauführer NSD Ministerialrat Herbert Kraft haben die Schirmherrschaft über die in den Tagen vom 4.-6. Juni in der Goldstadt Pforzheim stattfindende Veranstaltung übernommen. Aus der übergroßen Anzahl von Meldungen wurden zehn Jugendmannschaften zur Teilnahme ausgewählt, die sich nun an den Pfingstfeiertagen in 45 Spielen - es spielt jeder gegen jeden - gegenüberbegeben. - Die teilnehmenden Mannschaften sind:

Damburger SV (Dammweiler; Bann 76); Tennis Borussia Berlin (Bannmeister; Bann 199); SV Waldhof Mannheim (Bannmeister; Bann 171); Crispit Victoria Waghedura, SV Arminia Hannover (Bannmeister; Bann 74); SV Damborn 07 (Bannmeister; Bann 236); Stuttgarter Kickers, SV Saarbrücken (Bannmeister; Bann 70); 1. FC Pforzheim (Bannmeister; Bann 172) und VfB Pforzheim.

Das Fußball-Kampfspiel zur badischen Gauliga zwischen Amicitia Bierenheim und TSG Pfalzstadt wurde vom 26. Mai auf den 4. Juni verlegt.

Gunzenhauser dreifacher Sieger

Die Strahower Motorrad-Bahnrennen in Prag standen im Zeichen der deutschen Fahrer. Am erfolgreichsten schnitt Gunzenhauser (Neidlingen) ab. Er belegte in der 250-ccm- und in der 350-ccm-Klasse den ersten Platz und wurde im Rennen der Halblitermaschinen Zweiter. Im Endkampf der Erstplatzierten wurde Gunzenhauser als Sieger Meister von Prag. Das Trostrennen gewann Brindl (Pankofen).

Heute Gründung des Roll- und Eisportklubs Mannheim

Wir weisen nochmals kurz darauf hin, daß heute Donnerstagabend, 20 Uhr, in den Reichsautobahn-Geländen bei den Rhein-Rodardellen die Gründungsversammlung des Mannheimer Roll- und Eisportklubs stattfindet wird, zu der alle Freunde und Anhänger des Rollschlitt- und Eisports erwartet werden.

Wo st Historisch

In allen Ländern einen national sein. Es mag überhaupt aber nicht über internationale in der „J n t

*WPD Abgefallisch verwan Müller Bölder Beschlebezu den eigenem und, daß se d Bölder abhen. führungsausla zu vergeben dr lichen Verziebu form. Der Er ber eigentlicd jebungen des wird auch nationalen gleichzeitig sich Bölder einande

Gegenseitige

Terartige E intensiven Erla deutische Hand rington Nahe Handwerk und reits im Mitte Elbhoften Cur das kulturelle gebat. Es we mittelalterliche anstradite, ist er Ze e, n sch im Kuslan und Kaufmann lang eine lege zugunsten ber gleiche Wirtn nationale Sele des internatio aufsochelt it. die deutichen G belmat zurück denen Kenntnis und trugen lo die Wiltseitei herbeizuföhren baren Erlabrzen Ursachen A verlaudet.

Der Weg zur Handwerksz

Vom Ausga führung der folge dieser Europa eine n nung und der Die Junft, da gemein als de schluß des Do bildungsstufen galten als W ein e s-D a n prüfung, den als Vorausset geschlossene we zerdröte wies nämlich die A hen Befähigung geordneten V um die Ergo Handwerk in immer mehr räumlich bel merkts immer die Abwehr d Handwerks, d udberts in e tionaler Grun Pflichtorganil gungsnachwe bern sah das an, das wick dem Erlabr wurde lo ein w e r f ö b e w legentliche N nach vergeblic hen Zusammen n a f e n D a n gefunden dat der einzelnen nare Rückenl Dabren, um t Wimmelprogre deutete noch ni sch in allen t untercheiden. Erste G reitung als fre Zweite G Grund eines Dritte G wa auf die P fungsweien. Vierte G nachweis. Fünfte G Pflichtorganil Sechste G Befähigungd Als lebte G handautonomt der realierten von selbst. D

